

16

An Pförstern soll es nicht mangeln!



af

Handwritten text, mostly illegible due to fading.

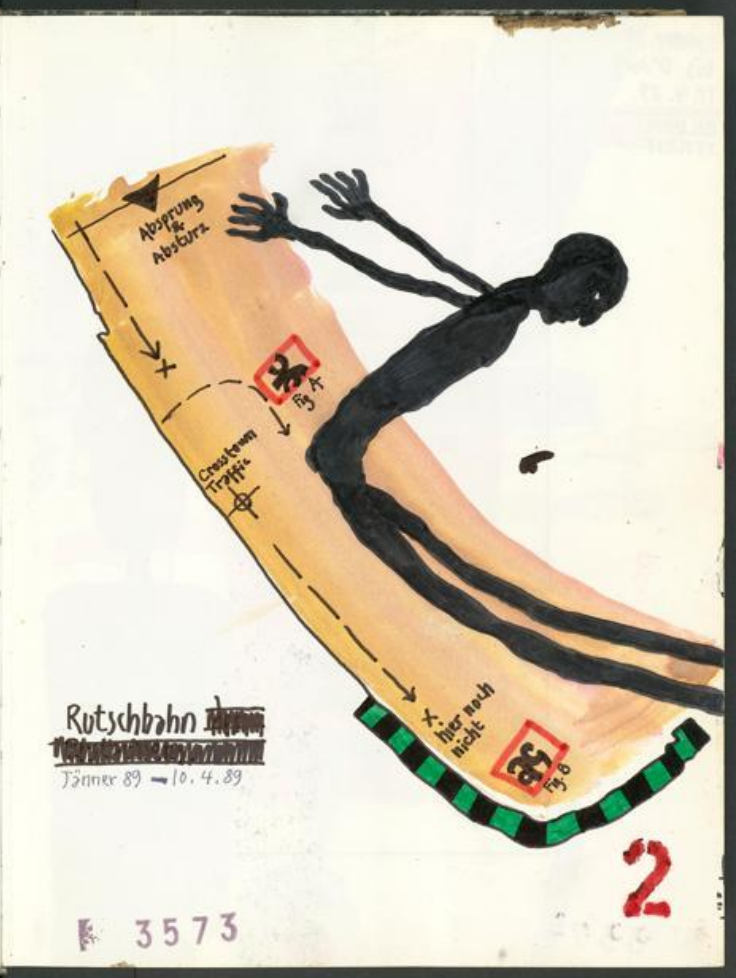


ZWISCHEN DEN HERREN WISTET HILDE WILD
GEWISSENBISS / DÜSSELDORF / 10.4.89

ENTGEGENSETZT
DER LANDLÄUFLICHEN MEINUNG,
DASS A U C H HILDE WILD ANGST VOR
DEM SCHWARZEN MANN HAT, HAT H. W. EHER
ANGST, DASS KEIN SCHWARZER MANN KOMMT.



N 3571



Jänner 89
bis D'dorf
11.4.89
BILDER
STREIT



RF 3574



11.4.89

»RABOTTI«
»MONDBUCH«

RF 3575





er
zuvor auf eine Frau geklettert =
Besonders gilt dies im übertragenen Sinne auch
für die malende Avantgarde: mit
jedem Tropfen Sperma geht dir
auch der Verstand flöten.
ganz freies isse für einen Politiker,
Denn: vogelt er nicht, sieht er
aus wie ein asexueller Dämmer-
gott; vogelt er zu viel, klappt
mit dem Regieren nicht. In
dieser Beziehung haben es Künstler
besser, weil: vogelt ein Künstler
nicht, hat er immerhin noch einen
geistig-verklärten Blick im Haupt.
Weshalb der Maler u. auch so
trocken-forscher einhertüt, denn zu
verlieren hat er ja nix, sag' ich mal,
eher das Gegenteil trifft zu: Schon er
sich diesen haarsträubenden Unsinn zu-
sammenmaß, sieht er in seiner Verklärung
doch halbwegs geschickt aus, weil wegen die
Filmschauspielerin Hilde Wild auch letztens
an ihn ran wollte, was den Maler u. zu der
Spermenverweigerungsthese veranlasste.
Der Politiker W. Wollmann, der aus-
sieht, als hätte er sich selbst erfunden & erlogen
ein früherer Bekannter des Malers u. zu gemeinsamen Frankfurter
Tagen riet, daß Künstler wie Politiker generell die Finger von der Damen-
welt lassen sollten, vielleicht mal paar Kinder
gezeugt (hier ist die Kraft vergeudung damit zum
entschuldigt, daß Dank des selbstlosen



3580

3581

Männereinsatzes im Intimbereich & darum herum, unser Volk nicht vollends von Ausländern beherrscht und besiedelt wird, was bei Licht betrachtet tatsächlich eine Katastrophe wäre, denn ein Ausländer hat weniger Verlustängste was sein Sperma angeht und außerdem rammelt der vor lauter Walllust dermaßen in unsere Frauen hinein, daß wir schon bald ein Mischvolk ohne nationale Vergangenheit wären; einem Ausländer ist sowas vollkommen



MISCH VOLK

schnuppe, der hat auch keinen Gedanken an Kraftvergeudung, denn schaffen tut er laut stammesmäßig (Umfrage eh nie) jedenfalls: nach paar Kindern und der damit verbundenen Deutschlandrettung, löst man besten die Finger von den Weibern und konzentriert sich auf seine Arbeit oder sein Werk. Jetzt kann ich nicht behaupten, daß der Maler U. trotz Wallmännlichem Einfluß ein politischer Maler ist, ach was, aber die Spermavergeudung sitzt tief und irgendwie ist ja auch ein sog. Fick politisch. So gesehen dient der Maler U. ja auch der Volkswirtschaft und dem Bruttosozialprodukt und wenn er da am Weibe dumm seine Kraft vergeuden täte, dann müßte ich womöglich um meine Rente bangen,

3582



Denn unglücklich wie ich nun mal veranlagt bin, verausgabe ich mich mindestens so gerne am Weibe wie an der Malerei und dabei ist mir sogar Ruhm & Rente egal. Womöglich hat der Maler U. damit Recht, wenn er behauptet, daß ich es nie so etwas bringen werde, weil ich meine fleischliche Lustigkeit nicht geregelt kriege und meinen Samen teils in und teils neben unsere Damenwelt verschleudere, quassi wie ein Ausländer meine Kraft vergeude.

Seine Gradlinigkeit hat der Maler U. letzstens mit dem Bild: DIE VERWEIGERUNG (SELBST) DES ONAN bewiesen, das ihm so gut gelungen erschien, daß er beinahe ~~seine~~ Hand an sich gesetzt hätte, zum Glück aber den Widerspruch des ganzen erkannte und seine Kraft für ein neues Bild einsetzte: IM POOL. Das allerdings war für meine Begriffe gelinde gesagt eine Riesensauerei, wo sich auf einem Billardtisch nackte Männer und nackte Frauen auf das Verdächtigste rumräkelten, grad, als ob sie die angesprochenen Probleme mit ihrer Freizeitgestaltung hätten - z b e r (und hier erkennt man die Raffinesse des Malers U.): Da war eine einzige Verweigerung zugänge, da wurde nicht dumm & dämlich Kraft vergeudet; auf dem

3583



Billiardisch räkelten sich nämlich angehende Maler und angehende Managerinnen, da wurde zurückgehalten was nur zurückhalten geht. Etwas altmodisch-vertraut verkündete ich dem Maler U.: Mit meinem gebrochenen Daumen fühle ich mich dermaßen behindert, lächerlich und verunsichert, daß ich mich an eine Frau erst gar nicht rantrauen mag. Der Maler U. hielt dies schon mal für eine gute Übungsbasis und wenn ich das ein paar Tage aushalten würde, würde ich sehen wie gut mir meine Bilder in Zukunft gelingen würden & dann wäre endlich mal

3584



Ruhe im Karton, denn in meinem Alter hätte ich zumindest meinen Sammlern zuliebe ein bisschen auf Ruhm und Ehre zu achten, also, irgendwas wäre ich denen schon schuldig. Das hätte er von Anfang an gewusst und deshalb mit dieser unseligen geschlechtsverkehrerei angefangen, auch wenn es ihn inzwischen schon mal interessieren täte, was denn da so tolles dran sein sollte, wie man landauf, landab behauptet. Daraufhin sagte ich, vielleicht um

12

3585

den Maler U. nicht zu verunsichern, vielleicht aber auch, weil ich um meine Eigenschaften in der Damenwelt fürchtete, daß an diesem sog. Rein- & Rausspiel nicht viel dran wäre, die Weiber schliefen einem unter dem Bauch weg und würden eh von nix was merken, denen wäre es ~~egal~~ vollkommen schnuppe wo das Spermium eines Mannes hinkommt, so gesehen hätte er das ganz intuitiv richtig gelegen, wenn er all seine Kraft in sein Werk vergeudet hätte. Überhaupt fände ich es sinnvoller einen Lottoschein auszufüllen, als ~~das~~ zu gelänge es eher 6 Richtige zu kriegen, als eine Frau dermaßen anzukreuzen, daß sie sich flach legt. Und was Frauen & Lotto betrifft hätte ich ja persönliche Erfahrungen, sagte ich zum Maler U. schließlich wäre ich mal verheiratet gewesen und hätte am eigenen Leib erfahren was es heißt, wenn die eigene Frau in immer schöneren und teureren Kleidern rumläuft, weil sie angeblich im Lotto gewonnen hat und ich in der ersten Zeit tatsächlich glaubte, die Frau kommt deshalb erst spät in der Nacht nach Hause, weil es seine Zeit dauert einen Lottoschein auszufüllen. Und ich sagte dem Maler U. auch, daß meine Frau mit der Zeit immer dreister & herrschsüchtiger wurde, obwohl wir vor unserer Ehe zugemacht hatten, daß ich



3586

den Maler U. nicht zu verunsichern, vielleicht aber auch, weil ich um meine Eigenschaften in der Damenwelt fürchtete, daß an diesem sog. Rein- & Rausspiel nicht viel dran wäre, die Weiber schliefen einem unter dem Bauch weg und würden eh von nix was merken, denen wäre es ~~egal~~ vollkommen schnuppe wo das Spermium eines Mannes hinkommt, so gesehen hätte er das ganz intuitiv richtig gelegen, wenn er all seine Kraft in sein Werk vergeudet hätte. Überhaupt fände ich es sinnvoller einen Lottoschein auszufüllen, als ~~das~~ zu gelänge es eher 6 Richtige zu kriegen, als eine Frau dermaßen anzukreuzen, daß sie sich flach legt. Und was Frauen & Lotto betrifft hätte ich ja persönliche Erfahrungen, sagte ich zum Maler U. schließlich wäre ich mal verheiratet gewesen und hätte am eigenen Leib erfahren was es heißt, wenn die eigene Frau in immer schöneren und teureren Kleidern rumläuft, weil sie angeblich im Lotto gewonnen hat und ich in der ersten Zeit tatsächlich glaubte, die Frau kommt deshalb erst spät in der Nacht nach Hause, weil es seine Zeit dauert einen Lottoschein auszufüllen. Und ich sagte dem Maler U. auch, daß meine Frau mit der Zeit immer dreister & herrschsüchtiger wurde, obwohl wir vor unserer Ehe zugemacht hatten, daß ich



ZWILLINGEE



3587

Das Sagen hätte; und als sie mir dann, als sie spät in der Nacht in unser Heim fand, von mir persönlich das Badewasser eingelassen haben wollte, ging ich in's Bad, setzte mich auf die Klooschüssel und rauchte eine Zigarette und guckte in die Badewanne und beobachtete wie kein Bade-



Tämer bis

Wasser einlief und als meine Frau nach einer Zeit in's Bad kam, sorgerte sie sich darüber, das nach kein Wasser in der Wanne war und ich sagte zu meiner Frau, das ich nicht wollte, das ihr Lottozettel naß wird. Das erzählte ich jedenfalls dem Maler U. und von meiner Frau ließ ich mich dann scheiden, begann dann aber mit dem Lottospielen und lasse mir von

3588

ihr die Zahlen vorschagen, während wir im ehemals gemeinsamen Bett liegen und ihren ~~früher~~-derzeitigen Mann betrügen. Natürlich sagte ich dem Maler U. nicht, das mir zu Spermavergeudung auch nicht besonders liegt, das die wahren Freuden des sog. Geschlechtsverkehrs erst von einer zügigen Betrügerei gekrönt werden, wobei ich es vorziehe die Männer meiner Ex-Frauen mit eben meinen Ex-Frauen zu betrügen, was für mich auch kein allzu großes Risiko darstellt, blamierensmäßig - wie ich dem Maler U. verschwiege - denn Geruch und Geschmack meiner Ex-Frauen bleiben mir ja geläufig, dafür kann ich ja auch nichts, ich bin ja ein Geruchs-Eidetiker. Jedenfalls: wenn ich dem Maler U. davon erzählt hätte, wie züchtig der Geschlechtsverkehr (GV) bisweilen ist, hätte ich ihn womöglich auf den Geschmack gebracht und dann hätte er mir womöglich auch meine derzeitige Frau ausgespannt, von der ich die Kraft & Spermaz-Theorie erzählt bekam, nachdem der Maler U. ihr erzählte, das er sein Spermaz ^{mit} oder neben eine Frau vergießt, weil ihm das die Kraft für neue Bilder nimmt.

Ich selbst behaupte ja, das gerade eine glückliche Spermazausfuhr Hirn & Seele dermaßen befreit, das im Grunde umso zügiger und womöglich sogar freier gemalt werden kann. Vermutlich hinke ich aber diesbezüglich der Zeit hinterher, genau wie mit meinen Bildern und alles was ich mache ist bestenfalls eine gute-Nacht-geschichte. (Benrach, 12.4.89)

3589

DU SCHWARZ

ICH WEISS



WITZ

12.
9.
89

2 Jahre
nach
Heizster.

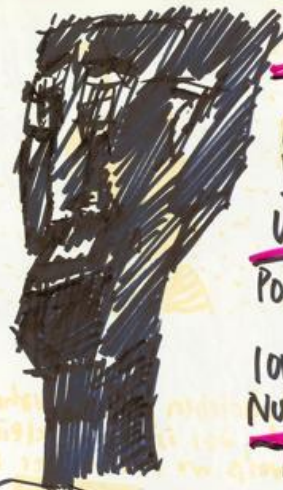
16

Buch-N^o so geschrieben, ist ja wahrhaftig
Understatement, das ist ja so klein, daß ich
selbst nicht weiß wo ich zu der Zahl bin.

Angenommen jetzt = weiß Gott woher = der
Draumen wäre von Müll und Schmerz befreit,
ich könnte schnell wie eh & je & unbehindert
=> I S O ; dann muß ich aber auch dran
denken, daß das MÜLL- & MÜLLHIRN aufgestaut
einsetzen und deshalb so verwegen denkt, es
gäbe was zu denken.

BUCH: GESTÖTTER & GESTÄMMEL

3590



GOOD
BAD
UGLY
Portrait
of
lonesome
Nutknacker
12.4.89



22:11
Uhr

D'dorf

3591

Handwritten notes in German, including the word "Wiederholung" (repetition) and "Beschreibung" (description). The text is dense and somewhat illegible due to cursive handwriting.

12
4
89

for man das
praktische Beispiel
tand lich by
Ge: br



3598

Handwritten notes in German, including the word "Empfindung" (feeling) and "Beschreibung" (description). The text is dense and somewhat illegible due to cursive handwriting.



12
4
89

3599

Vor Mündigkeit die Plätze tauschen
 Weges 2 Monaten Cigarettenlosigkeit = geschmack im
 Mund wie Pfefferminz vor der Hochzeit (frisch, fromm,
 fröhlich, unfrei.) » über den Tod
 hinaus: 'weißte wagt selbstloseres?' « (Kunst & : ich ~~...~~)



Allgemeine Vermutbarkeit: Lauterergebnis Dahinschweigen.
 Gedächtnis: mal angenommen, ich wäre eine Wüste... statt
 dessen redet man Krwald.

3600



20.4.89 / 0:22 h

»JETZT ERST RECHT IN HOFENBACH!«
 SAGTE DER LAUTPÖCKER DER IN WAIRGHEIT
 STOLZ NOSTALGIA WAR UND EINER BEGRÜßTEN DAU-
 MEN HÄUTE. »TIEFER UND TIEFER HIER KUNDE-
 WÄS HERR OTTO TÖPFLIERT.«

DDER	WER	WEM
	?	

20.4.89 / 15:13 h

Seit heute mittag ohne Drummenschiene, der Daumen
 aber immer noch so unbeweglich wie ein Knäcke-Brot
 oder immer noch so unbeweglich wie eine schlechte
 Metapher. Bisfinken trunst noch, tipfchen schützt sich
 und schmerzen in beiden gelenken, die immer noch
 zugezwollen den Dickern machen. Weiz 3 Wochen
 keine frische luft zu den Daumen kam, schält sich
 die Haut ab. gut & schön: bald geht's wieder. Doch
 vorerst über allem die frage: Wo könnte ich jetzt
 in Ruhe in der Wirtschaft sitzen, tipfchen Souche-
 kerzigel machen und Biere in's Hohlhorn trinken,
 damit ich von der Welt komme.

Manchmal mußte der Verwandlungskünstler Stoga
 Nofta nicht: soll ich so tun als ob, oder bin ich
 als ob.

3601

Auf der Suche nach Talenten

Bilder mit körperhaftem Charakter

Paul Stein aus Hattert-Hütte: Malerei entsteht in meditativer Haltung

«... HATTERT. Der Vorgang des Malens ist wichtiger als das, was dabei herauskommt», sagt der 40jährige Künstler Paul Stein, der seit acht Jahren in Hattert-Hütte lebt. Das Grafik- und Design-Studium begann er mit 22 Jahren in Mainz. Retschauer war er vorher, jedoch der Malerei schon immer eng verbunden.

Auf Holz oder Leinwand malt er seine Bilder in einer Größe von etwa einem Meter mal 85 bis 120 Zentimeter. Dabei legt er Farbschicht über Farbschicht, bis dann als Summe eine mehrschichtige, hintergründige Farbfläche entsteht und das Bild einen fast körperhaften Charakter erhält, der sich plastisch behandeln lässt und in dem man Zeichen, Muster, Calligrafien einzeln kann, wie bei einem Relief. Beim Eingravieren legt Paul Stein die Farbschichten wieder frei.

«Diese Bildtafeln haben für mich etwas Meditatives - ich glaube ganz unmittelbar zu spüren, daß diese Malerei in einer meditativen Haltung entsteht, daß da jemand wie eine Augenblicke Stimmung in diese Arbeit einbringt.»

Ein weiterer Zweig seines vielseitigen künstlerischen Schaffens sind seine sogenannten «Malerbücher» - Bücher, die er zunächst selbst bindet und deren Ein-

band oft aus altem Holz ist. Später erst werden diese Bücher gezeichnet und geschrieben. Etwa hundert Bücher hat Paul



Mit seinen Werken ist der Maler Paul Stein aus Hattert-Hütte auch in namhaften europäischen Galerien vertreten.

Stein seit rund zehn Jahren fertiggestellt und davon siebzog bis achtzig verkauft. Öffentliche Ankäufe erfolgten unter anderem durch das Nationalmuseum Rouen in Frankreich, sowie durch die Kunsthalle Bremen, die mit einer Ausstellung deutscher Buchkünstler deutsche, europäische und amerikanische Kunstfreunde begeistern wird.

Gruppen- und Einzelausstellungen seiner Bücher und Bücher finden seit 1972 statt, unter anderem in der Galerie im Uhrturn Dierdorf, in der er mehrere Monate auch lebte, in der Galerie der Stadt Mainz, Galerie «Artfusion», Mainz, Galerie Corra, Paris, Galerie Tendenz, Sindelfingen.

Seit 1984 ist Paul Stein mit seinen Malerbüchern auf der Buchmesse in Frankfurt und der FIESU/SAGA in Paris vertreten.

Künstlerisch besonders reizvoll erscheinen seine alten Notenblätter, in die er Zeichnungen einsetzt. Das tut er keinesfalls willkürlich, da fühlt er sich von den Strukturen und Farbmassen, auch von der Aura der Vergänglichkeit, die solchem Material anhaftet, inspiriert.

So macht man sich im Laufe der Zeit und prompt erscheint man in der sog. Heimtzeitung und der Artikel hängt auch im nahen Wirtshaus, damit ein jeder sehen kann, daß ein Künstler gelegentlich am Tresen steht und forscht, wie es unsere Künstler so zu sich haben, etliche Biere in sich hinein trinkt. Alles macht sich auf das Beste und alles ist wie ein nachträglicher Aprilscherz, den man sich nunmehr in einem anderen Wirtshaus wegtrinken möchte, wo kein Zeitungsartikel in die Pinnwand geheftet ist und wo nicht deutlich gezeigt wird, daß der heimische Künstler im himmlischen Knäueln verkehrt (was soll er auch sonst tun?) Jedenfalls: er staunt sieht der Künstler live sein Foto in

3602

der Wand und guckt verdattert (mit Wiedererkennungswert), Biernot & Lohn Bestellung. Ein unbekannter gast behauptet: »Das bist doch du!« Und ich behauptete zurück: »Das ist mein Bruder.« Daraufhin stutete der Fremde: »Seht ihr euch so ähnlich?« Und ich sagte: »Wir sehen uns dermaßen ähnlich, daß ich nicht nur zusehe wie er, sondern er auch zuseht wie ich.«
- Aber Hallo!«, sagte der fremde gast und ich sagte: »Prost!« und die Wirtin nannte mich beim Vornamen und der gast aus der Fremde stutete erneut: »Bistest oder bistest nicht?« Und ich bestellte 2 Biere und sagte: »Ich bin es nicht, auch wenn ich den gleichen Vornamen wie mein Bruder habe.« woraufhin der gast: »Fein'ich aber blöd!« meinte und ich: »Künstlerfamilie«, sagte und der Fremdgast: »Achja, typisch!« entgegnete, das Bier aber trotzdem trank. Auf die Frage, ob ich noch mehr Brüder hätte, entgegnete ich: »Nur noch 7 Schwester, die aber genauso zuseht wie ich.« »Auch mit Schnorres?«
»Jetzt versich mich aber mal nicht.« »Schon gut,« sagte der fremde Zeher und bestellte ebenfalls 2 Biere und die tranken wir gemeinsam und die Wirtin nannte mich wieder beim Vornamen. Als sich nach einer Zeit die in Bierschlucken gemessen sein mußte, mein Bruder im's Wirtshaus kam und sich neben uns an die Theke stellte, ging ich zum Telefon und fragte meine Mutter, wen sie mir denn all die Zeit vorenthalten hätte. Meine Mutter leugnete den Bruder und ich ging zurück zum gast aus der Fremde und gestand zwischen Bierschluck und Atemholen, daß womöglich ich es wäre, der abgedruckt in unserer Heimatzeitung dieses Lokal verziert, denn laut meiner Mutter hätte ich weder einen Bruder gehabt noch besessen. Daraufhin sagte der gast: »Ich heiße immer noch Otto, was du aber wie Otto aussprechen darfst. Ich habe sofort gemerkt, daß du es bist, den man in dieser Zeitung ablichtete, denn das Bild hat keine Ähnlichkeit mit dir, auch wenn es zunächst so zuseht.« »Prost!« sagte ich und »Prost!« sagte Otto. (13:14)

3603

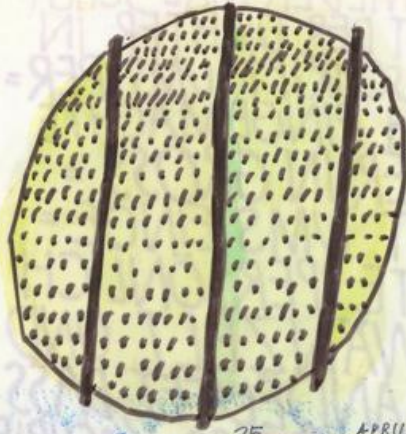


25.
4.
89
Solat
Solat



25.
4.
89

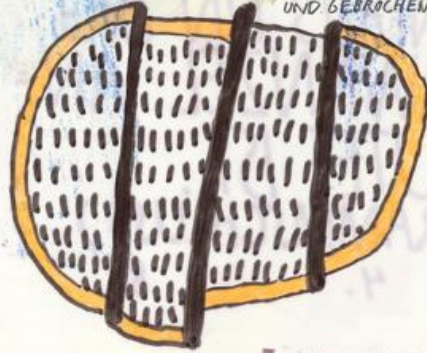
3604



1

25 . APRIL 89

ENTWÜRFE FÜR UNSÄGLICHE EBBES
UND GEBROCHENE DAHMEN



2

3605

IMMER WIEDER MAL SCHLAWANZELT DER DICHTER IN GROSS/SCHRIFT UMS PERSÖNLICH EINGEMACHTE INDEM ER IN GROSS/SCHRIFT UMS EINGEMACHTE PERSÖNLICH SCHLAWANZELT UND DAMIT ANDEUTET DASS AUCH IN GROSS + SCHRIFT BESTENFALLS EIN BIG X SCHLAWANZEL ANGEDEUTET IST.

(PROGRAMMSCHLUSS)

25.

4.

89

3606

26. 4. 89
Auch könnte ich mitten in der Nacht aufstehen weil ich eh keinen Schlaf vor 5 oder 6 Uhr finde. Ich ist momentan frühes Aufstehen, oder erst gar nicht zu Bett gehen - immer noch so, schmerzt, was mir inzwischen überdeutlich eine leichte Behinderung bewußt macht und schicksalhaftend wie ich nun mal bin, springt mir ein "Jesse" aber auch aus dem Hirn und angesagt ist um diese Zeit dann auch, daß dunkel man im Privatgemach - prompt wie an sich selbst oder seinen Daumen gefesselt - eine Solotrümpf im Leibe hat und denkt, daß man nie wieder ein Bild malen wird.



10:30 h

WIMMERS BILDERSTURZ

WIESO frage ich mich doch jetzt mal unentschlossen WIESO MALE ICH ÜBERHAUPT NOCH BILDER überlege ich mir in 's Unentschliche WO ICH DOCH BISWEILEN DENKE, DASS DER ALLTAG EHER IN BÜCHERN FESTGEHALTEN WERDEN KANN versuche ich meine hirnmäßige Unschärfe aufzuklären WO ICH DOCH SELBST SO SPRUNGHAFT WIE DAS ZEITGESCHEHEN gestehe ich mir ein und rühre ein ZUGEBEGEN, BILDER LASSEN SICH BESSER VERKAUFEN hinterher DAS SIEHT DANN REBELSRECHT NACH KUNST AUS. miffle ich mir in die Wangen-friedenheit DIE GEWICHTIGKEIT STEIGT MIT DEM BILDFORMAT gebe ich mich geschlagen und sage mir dennoch mogaheim, daß ich mit dem brücheln eh weiter-mache, BÖCKE UND TROTZIG jammere ich in den Morgen und zögere mich über den gebrochenen Daumen.

3607

FRAGEN AN FRAU ACKERMANN

Seit einiger Zeit habe ich ein Problem mit meinem 2 maligen Mann, d.h. nicht nur mit ihm. Das kann so:

9999

Vor 25 Jahren heiratete ich meinen Mann, der aber schon bald nach der Hochzeitsfeier Verhältnis mit seiner Halbschwester begann, worauf hin ich mich scheiden ließ und meinerseits ~~mit ihm~~ auf eine wilde Ehe mit unserem Dorfpfarrer einging, woraus unsere Tochter Eva hervorging. Kein gemeindeglied war es was von was und es war eine harmonische und gesegnete Zeit, jedenfalls bis unser Pfarrer als Weiblich in die Großstadt versetzt wurde, wohin ich aus verschiedenen Gründen aber nicht mitziehen wollte. Kurz und gut: ich trat aus der Kirche aus und zog Eva alleine groß.

Vor 2 Jahren heiratete ich meinen ersten Mann zum 2ten Mal und schon bald begann er ein Verhältnis mit meiner Tochter Eva was ich verstehen kann, denn mein Mann hat starke Fixationsbindungen. Jedoch stört mich dabei, daß meine Tochter plötzlich ein egozentrisches Verhalten zu den Tag legt und sich in letzter Zeit alleine mit meinem Mann zusammensetzen will. Mit anderen Worten: Ich bliebe außen vor. Meine Frage lautet also: Wie kann ich das störrische Kind dazu bewegen, sich mit dem geschlechtlichen Verkehr mit meinem Mann ~~zusammen~~ teilzunehmen



3610

zu lassen? Ich habe alles versucht, die dreizehnjährige Jugend verloren, die sich demüssen prude gibt, wie ich es zu meiner Zeit ~~immer~~ nun doch nicht gekannt habe. Mein Mann selbst hätte im Prinzip nichts dagegen nimmt dies wegen des guten Alters meiner Tochter (19), Rücksicht auf die Zeit er befindet sich, sie für ihr Leben zu bevorzugen, wenn möglich, damit das ihr für den Rest ihrer Tage die Lust am geschlechtlichen Verkehr vergeht. Auch das kann ich verstehen, den schließlichen bin ich ja die Mutter. Soll ich mich wieder zu meinem früheren Pfarrersfreund und jetzigen Kirchenvorstand ranmachen? Das sieht aber gerade so aus, als täte ich mich über meinen Mann hinweg und das möchte ich nun auch wieder nicht. Manchmal wünschte ich, ich hätte stattdessen eine Tochter einen Sohn geboren, aber für solche Überlegungen ist es jetzt eh zu spät.



FRAGE: GEHT'S NOCH BLÖDER?

BUCH: ERINNERUNGEN AN'S AUFWACHEN

27
4
89

3611

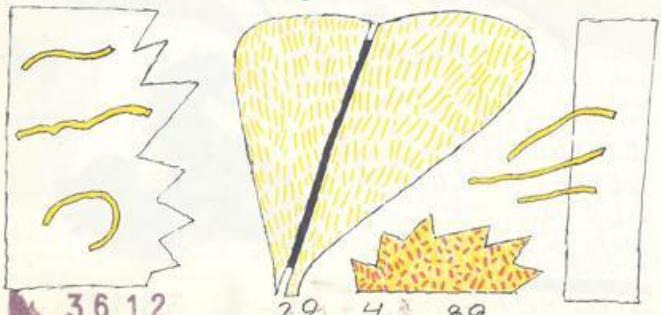


27. 4. 89
 spit meiner Daumenverletzung
 ist mir so einfältig, so be-
 hindert, so klamm im
 Gemüt und unfroh
 obenorein = so Hirnlahm 15:43
 h



16:20 h

Ach, wie grausam ist man doch gegen sich selbst
 und zeichnet sich einen dermaßen Köpfe da-
 her, immer in der Hoffnung: Die nächste Ohnmacht
 kommt bestimmt und dann ist endlich a Ruah.



36 12

29. 4. 89

29.
 4.
 89



+++ Angenommen, ich würde mit 50 Jahren
 immer noch so auf dem Lande wie jetzt mit
 40 Jahren +++ sagte ich - und nach beirr ich
 weitersprach sagte ich, das ich nicht weiter-
 sprechen sollte - +++ dann würde ich sagen,
 das ich mein Leben verfehlt habe, das wäre
 mir, als hätte ich mein Leben an einer Übungs-
 arbeit gefahrverloren, ohne zu einem vernünftigen
 Ergebnis gelangt zu sein, als ob ich
 mein Leben mit Problem vertan hätte, mit
 Experimenten ohne in Erfahrung zu bringen

36 13

was dabei heraus kommt. Das Leben ist ein ständiges Experimentieren. +++ sagte ich +++ und ich habe in meinem Leben weiß Gott dermaßen viel rumgeprobt, daß ich mittlerweile mal neugierig auf ein Ergebnis sein mag; ich möchte gerne mal rausfinden zu was meine Prozeduren führen oder führen können und ich bin zudem an einem Punkt angelangt, wo ich befürchte, daß meine Experimente eine Angst vor dem Ergebnis sind, eine Angst vor der Wahrheit & Wirklichkeit, daß ich experimentiere, weil ich dann immer sagen kann, daß ich noch im Zustand des Experiments bin, daß man mich nicht verantwortlich machen darf für all meinen Lebensunsinn den ich bisweilen anstelle, denn ich experimentiere noch am Leben und an meiner Arbeit herum, ich bin da Dinge auf der Spur, die mir selbst noch fremd sind und ich sage sobald man mich angreift und für dies & jenes in die Verantwortung nehmen will, daß ich ein suchender bin, daß ich die Wahrheit und die Wirklichkeit suche. Ich ziehe mich auf die Position des suchenden zurück und ich sage: die Suche ist die Wahrheit und in dieser unangreifbaren Selbstgefälligkeit finde ich mich zurecht, da kann mir keiner was und da muß ich mir nicht die Frage nach einer Annäherung an die Objektivität stellen. Mein

36 14

Leben regle ich mit dem Begriff "Wahrheit" und ich verliere und verstoßere mich bei der Suche nach Wahrheit und ich mache mir im Laufe der Zeit nur noch vor, daß ich suche; die Experimente sind zum Zeitvertreib verkommen: ich tue mich richtig als großer Experimentator, als sucher der wahren Wahrheit und ich habe damit den Beifall der Ahnungslosen, oder jener, die gehen davon aus, daß es suchende gibt, daß es Menschen gibt, die ihre Kraft für Dinge einsetzen, die außerhalb unserer kleinsten Persönlichkeit, außerhalb unserer eigensten Allererfahrungen liegen. Ich habe gesucht weil ich finden wollte +++ sagte ich +++ ich habe immer gesucht, weil ich ein Ziel vor Augen hatte, ich habe nach Wegen gesucht und für diese Wege habe ich meine Mittel und Möglichkeiten eingesetzt und ich habe meinen Willen eingesetzt, denn wenn ich ein Ziel vor Augen hatte, dann wollte ich auch zu diesem Ziel gelangen. Ich habe genau das für richtig empfunden: weil ich denke habe ich ein Ziel und weil ich ~~suche~~ ~~habe~~ neugierig bin und weil ich einen Einfallsreichtum habe, suche ich nach dem mir eigensten Weg zum Ziel und weil ich keine Angst habe, gehe ich diesen Weg. Bisweilen gibt es Ängste und Zweifel & falsche Hoffnungen und man geht dann von einem Weg ab, man geht einen Nebenweg oder man geht einen Umweg,

36 15

~~TRACHTENTECHNIK~~ EIBA CHROME (von Strangelas) → vom

BUCH : GROSSE THEMEN (???)



3616

3617

ster dennoch hat man sein Ziel vor Augen und man geht und sucht und findet und manchmal ist das gehen nur noch kriechen oder robben, aber man hat den Kopf hoch und man sieht sein Ziel.
Eines Tages +++ sagte ich +++ traf ich auf Franz guru-guru und der sagte, daß der Weg des Ziel wäre und ~~.....~~ das war für mein Artitektion zuviel, da überlegte ich über Jahre dran herum und ich ging dann einen Weg der mir vorkam wie fand in die Küste tragen. Ich trug eifrig fand in die Küste und weil ich ein einfallsreicher Mensch bin, genügte mir das mit der Zeit nicht und dann trug ich Salz in's Meer. Mein Weg wurde eine Sandstraße und ein Salzweg und mein Ziel wurde Küste und Meer, bis ich erkannte: es gibt ~~.....~~

~~.....~~ schon längst Küste und Meer: was es ster nicht gibt, bin ich. Man lehnt eine Religion nicht ab +++



sagte ich +++ um im nächsten Augenblicke auf Franz guru-guru zu hören. ~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~ Da höre ich mir lieber BON JOVI an,

3618

29. was allemal keine Nachdenk-
Musik ist und deshalb vor-
züglich geeignet ist. Weiß
gott oder Franz guru-guru
für was BON JOVI vorzüglich
geeignet ist, fest steht:
89. IST GEEIGNET, Andererseits

4. sind die USA-Hard-Rock-Gruppen
89. selbst bei dieser Art Musik noch gekannt tra-
will sagen: es wird den Kids eine perfekt sus-
gestennte Wildheit vorgeführt, es erscheint
mir genauso belogen die christliche Rock-
musik, wo ja im Grunde keine Rock-Musik
gemacht wird, da geht's ja um diese ohrenschmel-
zerregenden Texte und Rock ist bestenfalls das
vehikel, um sich unsere Krusten & Mädel
zum HEIRAT zu ~~.....~~ locken, + + +

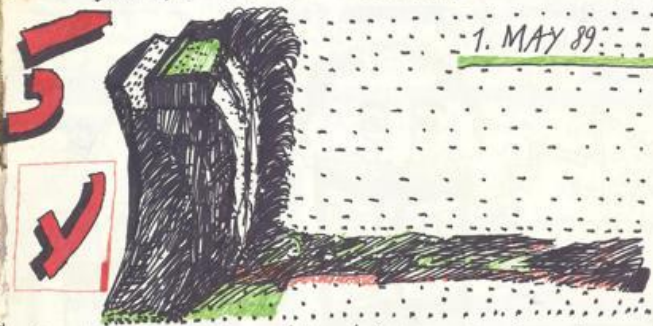


3619



GOING UP TO COUNTRY 30.4.89

1. MAY 89



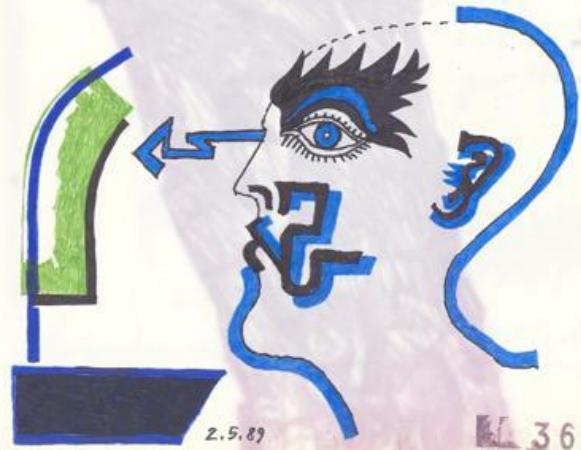
Der Maler U., der sich strikt weigerte mit unserer Drogenwelt geschlechtlich zu verkehren, weil er Spermaverlust mit Kraftverlust gleich setzte, konnte es mit der Zeit doch nicht ganz

3620

und gar lassen und sieht eine Plastik die er in einem Park gestellt sehen wollte. Diese Plastik hatte die Form einer weiblichen Vagina, oben stand ein grünes Sofa drauf, auf das sich der Maler U. setzen wollte und die schöne Aussicht der weiblichen Vagina genießen konnte ohne das er unter Kraftverlust zu leiden hatte. (1.5.89)



HE WAS SHE WAS



2.5.89

3621

gestrichelt 1
2.
7.
89



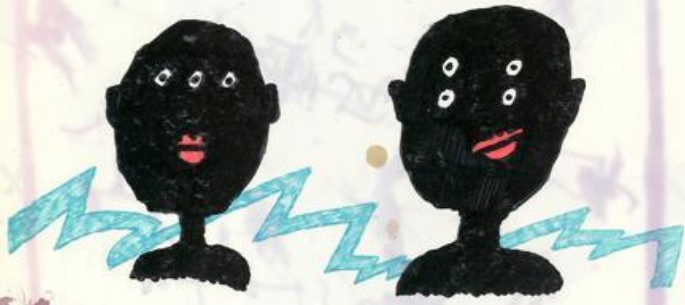
3622



Störfall
20:47
Verdunkelungsabsicht
2 - 5 - 89

3623

3, MAY 89
8²⁰ EINSTÜRZEN DES HERZVERSAGEN
8³² A U S D E R W E L T
8³³ WEGWERFENDE HERZBEWEGUNG
8⁴⁰ VIEL REDEN UM NICHTS SAGEN ZU MÜSSEN
14¹⁵ UNBEWEGLICHE HÄRTE D E P P



4. MAY 89 : Leeres Bett mit Geist und Schatten



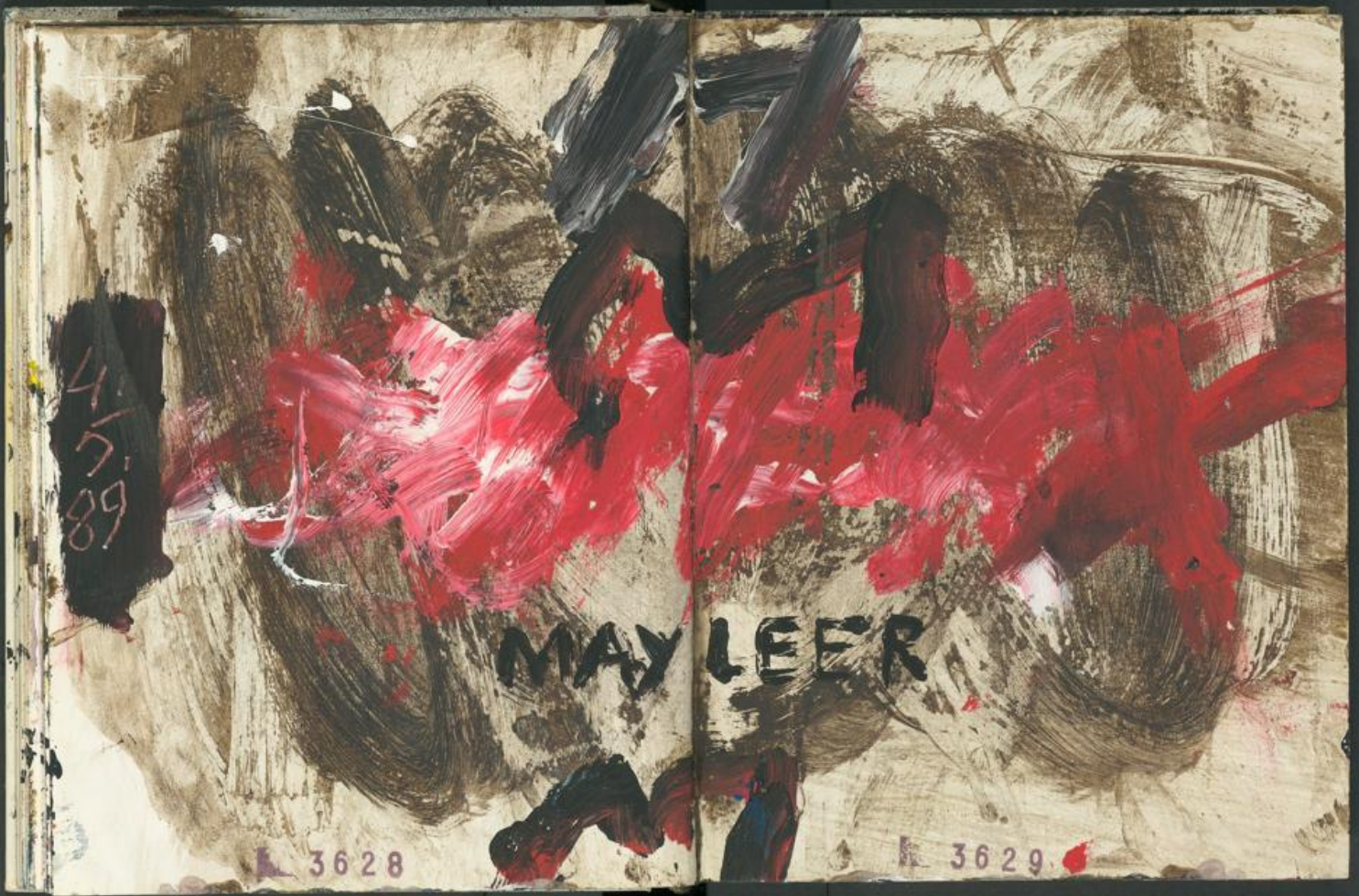
3624

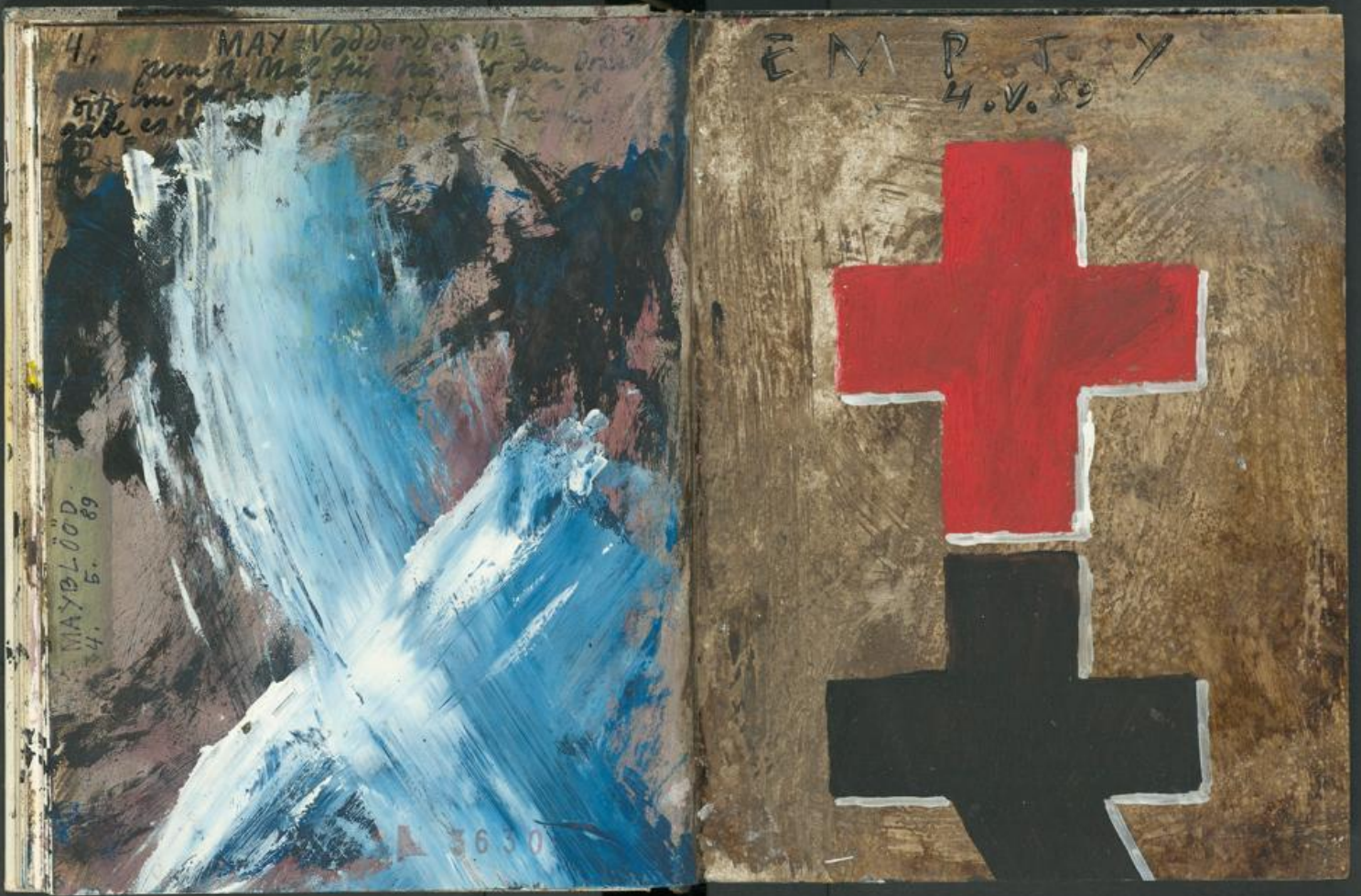
Leere Hände
4. 5. 89



3625









gestern zum 1. Mal für dieses Jahr im Garten gesesselt
 & geschüttelt = alles wieder nichts für den Galeristen,
 wie: Draußen hat man ja eine dazwischen Freunde
 zum Bilderführer, das man glattweg vergißt or-
 dentliche Arbeit zu machen und zu allem über-
 flüssig Bücher & Hefte vollschmeißt, was eh eine nur
 schwer zu bezahlende Zeitvergeudung ist, vorwegen:
 es gibt es ja keine Kunden für und was ist nur
 schwer verkäuflich und wenn was schwer verkäuflich
 ist dann hat das ja alles keinen Wert, das ist auch
 dann weniger GUT, gelle, das sind ja dann Bilder
 die lediglich den Nachweis erbringen, daß man
 noch lebt und darum rumfuhrerbet.
 Auf diese Tour sammle ich in mein persönliches
 Drama: Malen will ich zwar, aber nicht arbeiten.
 Sobald etwas in Arbeit = Druck / Zwang / Termin
 usw. gerät verliere ich die Lust, das ist eine regel-
 rechte Abneigung ~~im~~ im Bildschaffen, das ist
 dann nicht so würde ich malen, das ist so würde
 ich Erlaubtes & Antrahiertes strafen und mit einer
 Arbeit Geld verdienen, zu der man allgemein Kunst
 sagt. Diesbezüglich habe ich immer noch in meinem
 Alchimie und Bistellen erscheint es mir auch so, daß
 meine Art zu die Bilder rangegangen mir anderes wie
 Angst vor der eigenen Courage ist, wie Weglaufen vor
 der Verantwortung ein gutes Bild zu malen, dann
 gemalt werden muß eine sog. Auftragsarbeit ja alle-
 mal, das muß ja zuerst mal gemischt werden,
 bevor man sagen kann: Daß is mir.
 Diesbezüglich krank es nun mal dämlich in
 meinem bargeldlosen Verstand und ich müßte paar
 Arbeiten für die Galerie abliefern, ich muß ja damit
 mein Brot verdienen, aber genau das kommt mir
 wie Zwangsverpflichtung vor, als ob ich mich selbst

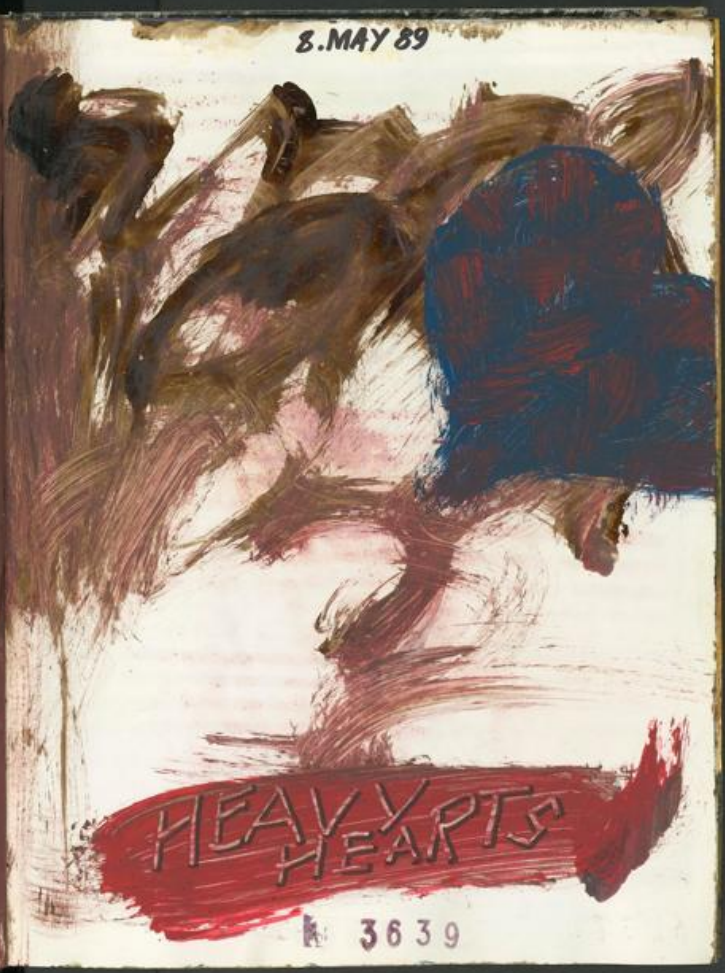
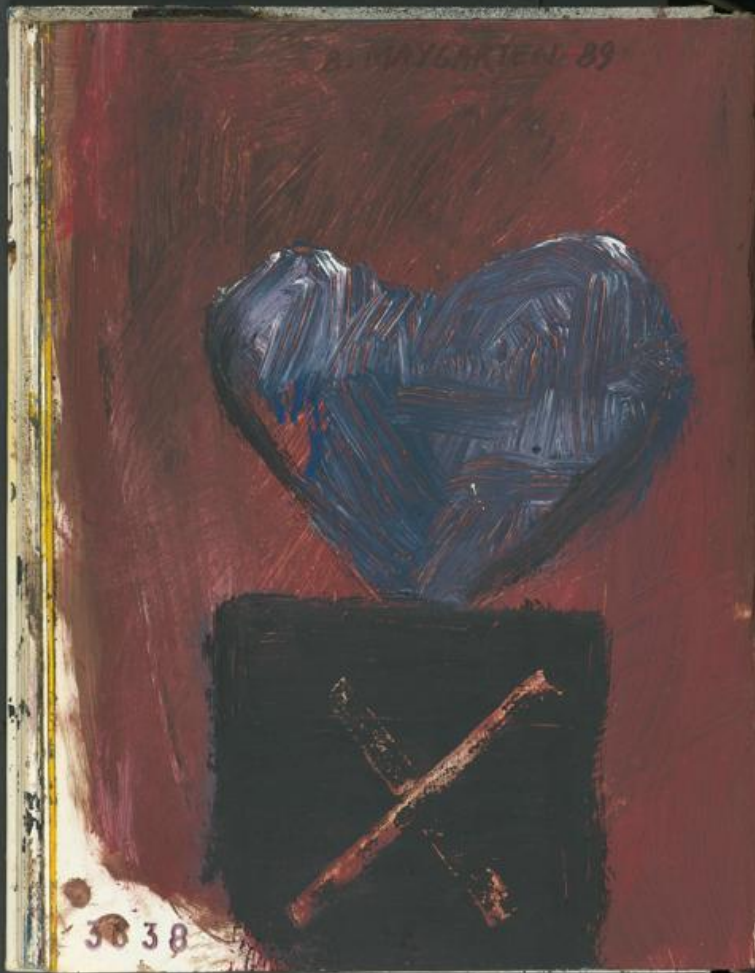
N 3634

: 75h :

zwingen täte zu essen, in Wahrheit aber eine
 sündliche Mahnung, trübsal, eine Bildersehnsucht
 die nicht wie verdienter Brot rustiziert.
 Doch bei allem erscheint mir mein Vorgehen beim
 Bildermachen eher wie ein Warten auf zufallsprodukt,
 es liefert ich mich ja auf gedäch & Verdriss dem Bilder-
 finden aus, das ist ja auch eine Kunst, eine andere
 dual wie die Bilderarbeit die man tun muß, sag ich
 mal flott, aber ich kriege das Gefühl nicht los, daß
 meine Art Bilder zu malen bestenfalls etwas für ~~unser~~
 unser Volk faugt, daß sich einem Maler gene-
 so zurechtendert. Der malt viel in irgendwas im
 Innersten zwickelt & zwickelt also genau dann
 wird er kreativ, nicht wahr, es drängt ihn
 zum Werk, es kennt er kein Pöckel, es isser
 nicht hat gegen die Weiter, sondern hält gegen sich
 selbst. Das ist ja alles ein Unsinn und das gesunde
 Volkesempfinden macht einen nicht nur politisch
 krank. Mal so gesagt: Da male ich zwickelt &
 zwickelt - Bilder und komme mir langsam bild
 dabei vor, denn inzwischen ist mir das so, als
 ob ich in Wahrheit nicht denken könnte
 zumindest sollte ich kein & wieder mal davon
 denken, daß ich von einer Galerie vertreten werde
 und deshalb mal paar Bilder hinkriegen sollte,
 von denen ich sagen kann, daß es Bilder sind &
 mich nicht mit bloßem Sonnengeföhwerke im
 Garten begnügen sollte. = (chon forme im
 Morgen und gleich wieder raus in den Garten.)
 ÄTS (H)

N 3635







9. MAY 89

Der Mond verliert am Tag an Bedeutung.
Ohne sich in einen
Nachsatz zu denken, verschreibt man
sich → unmittelbar einer Sonnenbe-
strahlung ausgesetzt ← &:
zwar dermaßen, daß man bestenfalls
in einer Mischung von → →

JETZTAWWER sein
glück und sein Weiter-
kommen sucht.
→ In der Mittags-
pause schmecken
alle Henkelmänner
S i e i c h.

Das weiß ich nach aus
meiner Jugendzeit, aus
meinem Arbeitertratt,
da hatte ich nun einen
claren Verstand, ver-
stehste, da wußte ich noch zu unter-
scheiden was mir untergejubelt wurde.
Heute aber = ich sag' es immer wieder mal:
ist alles ungefähr wie schon so oft gesagt &
deshalb wie gehabt. → Da verliert ein Mund
gar in der Nacht die Besinnung.

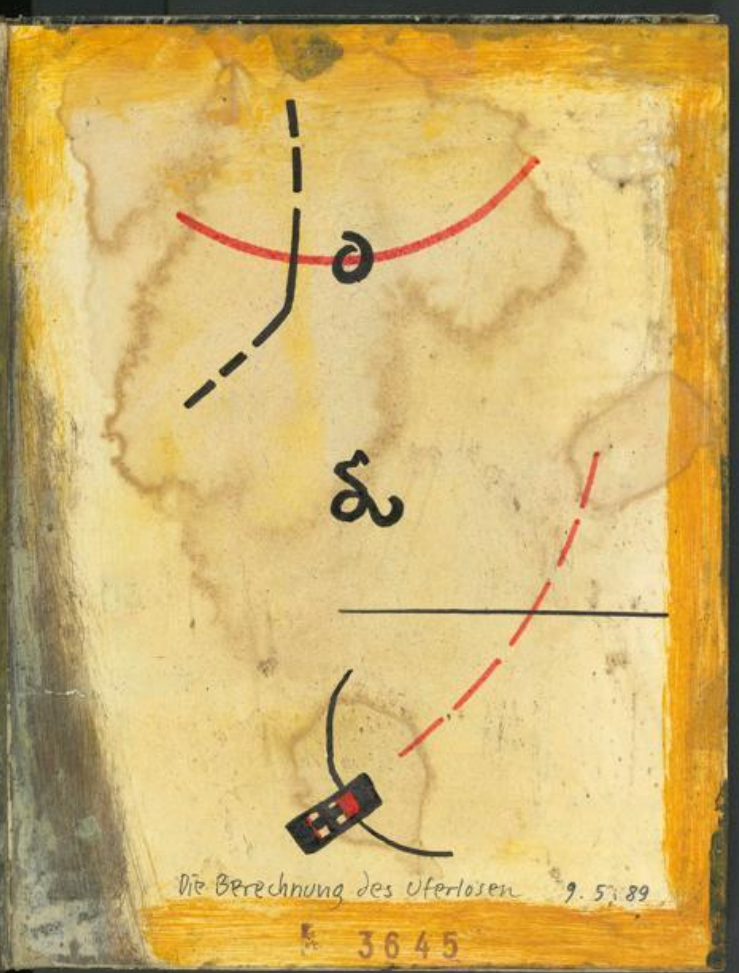
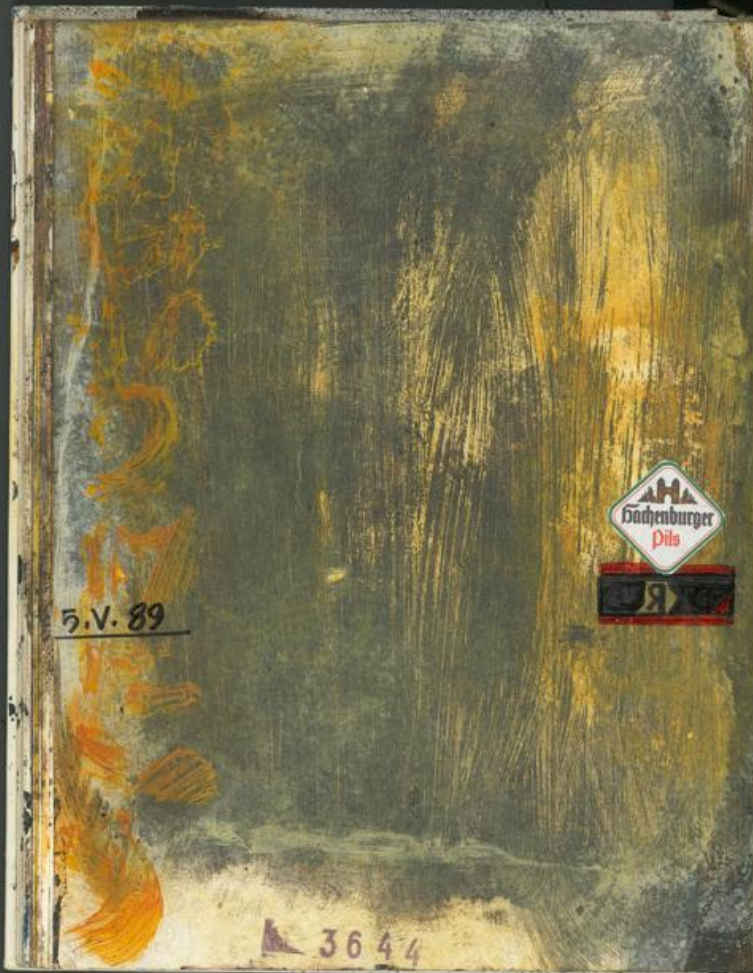
3642

1.
5.
89

13⁰⁵

3643



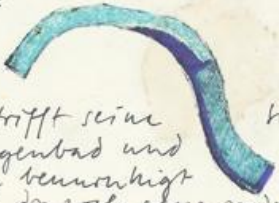


11.
May
89



12.
May
89

700



Goethe trifft seine
Schwägerin und
bisher unbekannt
gäbe es da noch ganz andere
wären ihm sehr nützlich.
Schwägerin in
ist kein
- angeblich

3646

1650h

12, MAY 89



Staubsmagen! im Mini-Katalog der
Wasserburger Miniaturen-Ausstellung (78)
den wunderschönen Bräutchen: LASS MIR
DIE FEDERN IN MEINEN FLÜGELN, von Wolde-
mar Winkler. Hier muß ungeheures
Zugänge gewesen sein: Komöglich der ver-
lassene Maler der jetzt seinem Malerhand-
werk (= du frommer Flügel du) - nicht mehr
nachkommen kann weil ihm seine Feder-
frau das letzte gerührt, d.h. sie ist ab durch
die Mitte & hat sich selber mitgenommen &
nun stellt der Maler W.W. ganz schön deppert
vor der Staffelei und da muß er kein flehen
& kein betteln, da muß er durch - und wenn
es ihm noch so hart angelst, d.h.: Wer sich
die eigenen Zeichnungen demzufolge verfertigt,
der hat's im Grunde nicht besser verdient.



Studie zu:
Laß mir die Federn
am Rande meiner
Möglichkeiten.

3647

in's Uferlose
Herzschwindel
Schimpfwort
Fr. Begleit-
Erscheinung
+
gelassen =
verlassen
gelassen =
+
falsch ange-
deutetes Kenn-
W O R T

Jeder trage
des anderen
Sprichwort
Herzhandicap

12. MAY 80
18:05

3648

12. MAY 89



Schimmelig sinkt schwebend
die Abendsonne / nach einmal beugt man sich /
gewissenlos im trüben Tann / Der Eber grunzt
& steht schon auf den Socken / hineingezogen
in der Flöten Bann / Nach trägt man Dampf
den DADA bald zu Grabe / doch vorerst ist man
Schmiedeselbst des Hausgebacknen Glücks / dann
wird es eng / vereinsamt gröhlt ein Rabe /
die Sonne fault & schimmelt / die Totenmess'
wird eingebimmelt / die Jungfrau kurz noch
angebimmelt / Und schon geht's rückwärts ins
Lämeng !!! 18:40

Des Försters Nichte fönzte eine Fichte / der
Spuen Grunz war längst schon 2te Wahl /
die Hand ward' klamm / faulschimmelig aller
Jannens Lichte / ihr Arsch war stramm / das
beißen keine ausl. !!! 18:47

3649

13.
May
89

0:17 h



0:28 h



3650



Mit Peters
Geburtsfestinte

3651

BOX-BOX
14. V. 89

ohne Titel
(Hommage
2 Heiligen
Geist)

8:30 hl.



15.V.89

Freitag-
Montag

3652

Der Geist ist längst schon rausgelassen
Der Först rin krachend Jubelwerk
Verdonnert in der Tannen zarte Stachel
Ach, Waldarsch fromm und heilig
entfalt' dich bald, ich hab' es eilig
Der Töpfers Tochter harrt auf buntem Kachel.



Dunkel ahnend
bürstet Don Quichote seinen klammen Bart
Windmühlenmächtiges Rumgerängele
Frau Pansa konnte nicht an sich halten.



des Photographen zöhes Werben:

== 1 Foto noch, denn hat es eine Ruh' ==

Das Klingt, das klingelt
das ist das Nachtdr schnell umzingelt
und macht nur noch auf Blindenköh.



In Wörsheit war der Maler U. froh, das er eine
Frau hatte die er mit Klarlack und Haarfestiger
einreiben konnte: er hielt es alles geht in
einem Nebel des Geheimnisvollen, denn so tief
es nicht Gefahr kein Sperma zu verbrauchen und
konnte ihn voll e ganz auf seine Malerei kon-
zentrieren. Blöderweise stellte sich nun aber
heraus, das die eingewaschene Hilde wild gerade
von Klarlack dermaßen Blutzwallungen um
den Unterschl. herum bekam, das sie heftig
in der Gypse des Malers U. zitterte ~~und~~
und sich oben rein zu fest vor. h. Comen

15. MAI. 89.

3653

15. MAI. 89

9:25 h

Hosenletzt zu schaffen machte. Der Maler U. tat kug. als ob, Hilde Wild liefs los, der Maler U. griff zur Dose Matt-lack und sprühte gegiebt. Hilde Wild verklebte die Hände: ihre Zahne zerbissen Knöpfe und 1 Reißverschluss; über Mund suchte den Samenstrang und der Maler U. begann eifrig zu malen: Bevor ich mein Sperma vergieße, male ich dieses Bild noch zu Ende bringen.

Auf den 7. Blide konnte man jetzt annehmen; Sha der Maler U. läßt endlich die unruhige 'Maler' sein & widmet sich den Weibern, aber nicht. Hilde Wild vom Klardark zwar magerer, obwohl vom Matt-lack verklebt, kriecht plötzlich inne, stürzt und betritt den flachen Arsch des Malers U., der von der heftigen Malerei des Malers hin & her wippte. Hilde schauke gebannt, der Klardark verlor an Wirkung, der Maler U. konnte seinen Samen schonen und bekam das Bild fertig und aufste nun obendrein zu was Klardark gut ist.



3654

DER STARKE SOLL= MUSS ÜBERLEBEN, DAMIT ER DENN SCHWACHEN AM LEBEN HÄLT.



15. V. 89

indiziner für morgen 13:05 h



3655

19. MAY 89

Am Morgen hinter einem Holz-LKW hergefahren. Wenn ich LKW-Fahrer wäre, täte ich jede Ladung die ich zu fahren hätte vorher fotografieren. → Sammeln → Datum / Fracht / Wohn.

Buch mit Prothesen -
gedichten: STAHLHARTE WORTE

Auf der Bank ein Sechsbärtiger - Gespräch mitge-
hört, bei dem das schöne Wort MAHDRESCH-
VEREINIGUNG fiel. Im ersten Moment ge-
glaubt, daß ich mich auf das beste verhielt
hätte, aber nicht: ging um irgendeinen
landwirtschaftlichen Kappus.

Wieso verrenne ich mich mit dem Privatstudenten in sog.
Philosophien über Stärke & Schwäche, daß ich
auf solche krummen Überlegungen wie auf der
Vorseite komme? Lebe ich jetzt neuertem doch
selbst ~~in~~ in einer höchstpersönlichen
Todesangst, will ich über Stärke / Schwäche -
Denken um liebsten traurig - forsche in mich
hineinlachen: und obendrein brüllt sich
ein Verdacht in's Hirn, der folgendem offen
gibt: Ständig tabellen paar Schlappemänner
über Stärke / Schwäche → & weil sie ihre sog.
Schwäche zeigen, halten sie sich schon für
Stärke. Das hat zur Folge, daß man seine
Schwäche breitzählt und auf ihr rumreißt,
als hätte es gott-geb- was für eine Bedeutung
und sein Lebtas bleibt man das was man
~~wirklich~~ tatsächlich ist: schwach.
Jetzt geht es im Leben über nicht darum

L 3656

19. MAY 89

schwach zu sein & erst reist nicht darum,
seine Schwäche mit dummen - dreist gerendeten
Denken der Denksanalyse zu vernünfteln →
siehe vorne sondern darum, jedem tutows-
kürzig in die Fresse zu schlagen der glaubt
auf einem rumtreten zu können, trotz daß
man zufällig ein schwächerer Mensch ist wie
es uns die Werbung vorgibt und aufzeigt. Mit
"bukowskiartig" ist ja gemeint: "Bagger rum
und geh" schreitend / malend gegen alles was
die in die Hinghere kommt und notfalls
-! - schlägt du einem auch eins auf's
Zifferblatt wie Onkel W. sagen täte.

Verträgt will ich jetzt mal meinen, daß
für das Leben selbst schon 1 Portion Courage oder
Dummheit erforderlich ist. Na bitte, daß ist
mir dran zu machen, daß war schon immer
so und daß bleibt so, denn genau daß isst
leere. Ingerade bin ich über 40 Jahre alt
gelebt & die schon gelohnt magedenkt,
nimmt es mir plötzlich den Atem wenn ich
daran denke, daß der Tod auf mich zukommt
und deshalb ist es mir ein Ärger über Stärke /



Schwäche nachzudenken,
denn die einzige Stärke die
man zu den Tag bringen
kann, ist seine Arbeit so gut
wie möglich zu machen und
es könnte sein, daß man erst
gar nicht mehr zu Stärke /
Schwäche denkt wenn man
tätig seiner Arbeit nachgeht.
→ Die Frage: Was ist richtig und

L 3657

19. MAY 89

was ist falsch, stellt sich genau der Typ von
Lebensverächter, der sein »Schwäche erkennen«
als Stärke auslegt. Jetzt sage ich also mal
fromm: Arbeiten allein ist schon mal richtig:
pures arbeiten & nix drumrum, denn erst
dann sieht man die Qualität seiner Arbeit,
man überprüft ditt & dott → schließlich ist man
selbst das Maß aller Dinge und d s s erfordert
Stärke und pures Arbeiten auch und alles an-
dere ist gezänkter und ergebnislose Redereien.

20.5.89



3658

20.
MAY
89



Y O I M D A X P



FLAGGE ZEIGEN:
DER PFÜRST 'RIN WILDER WAHN
UMZINGELT DÜSTER IM MOOR DEN MOHR.
OH, Waidmann
WARUM HAST FREVELND DU
MEIN KRAUSGEBIET VERSCHMÄHT
DASS OHNE HALT ES MICH
IN DUNKLE HERRENARME TRIEB?

3659

21. MAY 89

DUESSELDORF

FÜR HEIRATSANZEIGE: Suche Frau mit ~~unüblichem~~ ~~Familien~~
zwecks ~~der~~ Namensübertragung.
ungewöhnlich originellem Familiennamen.



3660

X



Jedoch: //
 von denen einer bin ich //
 nimmer //
 die vor dem Aufstehn schon //
 das Duschgerät auf's immer wieder //
 strapazieren //
 verlottert wie ein Wüstensohn //
 im Nachtgeruch //
 im Weiberlohn //

wank' ich zuerst in Brd //
 und sing' erst dann //
 zu Tasten und Klavieren.

22. V. 89

3661



Zornig
 wie ihr Arsch die Falten zeigte;
 verwunderlich war nur
 des Weckers hohes Singen -
 der Zeiger Unsinn stand auf 7 Uhr.
 Herangeräkelt an der Monde Backen:
 des Försters Gier bestand auf diesem Zacken
 allein: es durfte nicht gelingen
 daß widmannsmäßig er sie zeigte.

22. Maien 89 (drawing of a face) 22:51 h

3662



23.
 5.
 89
 draußen

3663

24. MAY 88



24.
V.
89

99 Frauen ohne Hüften 99
 tabte im Tann der Pforster
 99 das ist
 als hätte ein Wald keine Bäume / entnadelt
 stand' die Tann ihre Wacht /
 Ich geb' mir recht 99 stieß der Waldmann ins
 Waldhorn 99 ein unsinniges entblättern war's
 / ein umsonstiges » RAUS AUS DEN KLAMOTTEN « /
 der Hüftschwung, edelt das schreitende Weib 99 Be-
 gierde schlecht entlang des grünen Pforster-
 rückens / ein Ruck noch auf dem Hochsitz / den
 Fäustling fest in Klammer Hand / der Hirsche
 Röhren / am Waldstrand in frommer Bruderschaft /
 lassen Ava und Glied des Pforsters tränen /
 Und jubelnd / stürzt der Nachtwächter des
 Waldes / von seinem Ausguck: / hüftschwingende
 Rehe vor Augen / eins mit der Natur. / / /

3664

70:32 h

Mit Bierverbrauch größte
 ich mir selbst mal in die Seite 3602 und in
 den Freitag: DAT HABE ICH NICHT GESAGT.
 Denn so blöde bin selbst ich nicht daß ich
 hergehe und versterkt dogmatisch behauptet,
 daß Malerei in meditativer Haltung ent-
 steht. Frau A. hat's auch
 nicht so gemeint / gesagt,
 sondern eher daß die Bilder
 was Meditatives hätten, was
 ich nun mal auch so
 gewünscht & deshalb kann
 ich das gelten Anders rum
 wird allerdings trübschen
 kronisch: Da sitzt
 ein Herr Maler
 & meditiert =
 raus kommen
 dabei Bilder &
 alles ist Halt-
 lung. Also.



Kamuste der
 laut sagen Herr Dunkel der Dinge = Bewußt
 stamm' ich der Flanken Bier / Verziehe
 hernach kurz die Mine / um Volkes Wohl da
 geht es mir / in Bilderhaltung ich ihm diene.
 Ja doch - & wieso lachen jetzt die Hüftner?
 Was wet unwissen? Abgedruckt, was ich

3665

schon lange weiß: mehr Biertrinken
 ist meditative Haltung, in einem ge-
 wissen Quantum gerät man schon
 mal leicht in's Klappen, aber wenn man
 dann noch Haltung bewahrt - na höchste.
 ALL ps in ALL em =
 auch heuteutage nähert sich die Zeit-
 ung wieder mehr der Wahrheit wie eh &
 je: es liest sich alles nur besser / be-
 deutungsreicher an und heutzutage kann
 man so schön meditieren, was man wirk-
 lich sein gutes hat: Undi besser versteht
 man den Ansatz der gedruckten Aussagen.

BUCH = »UNTERSCHRIFTEN ÜBEN«

24. Mai Freitag 89



3666

24.5.89
 Jovan V. - Jovan V.

• GERO VON HOHNLACH •



• D. M. PRITZ •



• KALL AUSDERZEITFALL •



• LASSIRANTA DENN SIVILTA •



• WECK WORTSICHT WOYTLA •



• M. RUBELNLER •

3667

25. MAY 89

10²⁴h

Darmit mein Gesamtwerk bald vollendet
:| Wiederhole ich mich gern :|
vom Maienausguck, im Draußenglück
feiere ich beim Frühbier folgendes:

Lang ausgestreckt dehnt nädlig-lang /
der Pforstrin frommer Leib sich auf der Waldes
Teppich / mir ward' so hirschig und doch so bang /
so rieselblöd und furchtbar deppich / die Waldesruh
ward' zweigeteilt / ganz hurtig raffte ich ihr
Kleid / - durch da kam Pater Leppich /

J e d o c h :

» Scheue dich nicht «
grollte es aus bärtiger Kehle hochoben vom
holzernen Ausguck der Pforsterszunft

» treibe immerzu dein verwahrlostes Säuenspiel mit
meinem Weibe und geniere dich nicht : Reichlich
bietet der Wald dir Deckung. Tardellars kramst' in Lust
dich ergehen balzend wie ein Auerhahn, frei &
luthars gackend deine ungestaute Waldeslust aus
tiefster Lunge lassen und mütznichten stört mich das
getüchel meines kreuzliegenden Weibes - oh nein,
geiler Geselle / durchtriebnes Rosselmdänchen / ab-
getakelter Dummschüssel und beznastigend loser

Frevler des Darmengewandes : stolz schultere ich mein
Jeweih, wenn mich trüben Blickes ab und toleriere
die um sich greifende Mriemlust. Schnell schon habe
ich mir einen neuen Hochsitz gezimmert. von wo ich
den Wald naturergeben ... « Hier brach ab das
grün-rockige Sitbader, des Pforsters gekränkt -
verbaler Travermarsch : kurz knackte es noch im

3668

25. MAY 89

11²⁴h

trück'nen Unterholz - die Pforstrin raffte ihren
Pettingcoat und ich stand wie verumpelt & verstüzt im
Mossgras und wählte mich in die früheste Jugend zu-
rückversetzt, wo es nach Ehrfurcht vor schneeweißen
Häuten gab und wo man auf keinen Fall weder am
Handwerk des Waidmannes, noch an seinem Weibe
tastete. Nicht Pater Leppich war's, der schönreionige
Kirmeswieserprediger : der Jäger- & Waidmannshäcker
kletterte die stolzen Sprössen seines Hochsitzes herab und
schlug sich freireg mit Sack & gewehr in die Büsche.
(Kein Schatten fiel in dieser Waldesnacht.)



3669

25. MAY 89

XXXXXX



stolz herbei /
mein selbstzuerlegtes Unglück /
zeig dich in Bälde / und gefingelt
dein Gewand / m'statt per Video /
Rodebreitend im Nachtmüll der Herzen
/ fiebrige Versteckspielereien ... /
was und wie bitte? / ... nein,
diesen Dingen ist mein Alter nicht mehr
gewachsen. III



36/011

25. MAY 89



36/1

26. MAY 89

Kleine Ablenkung für den Ernstfall (14.37)

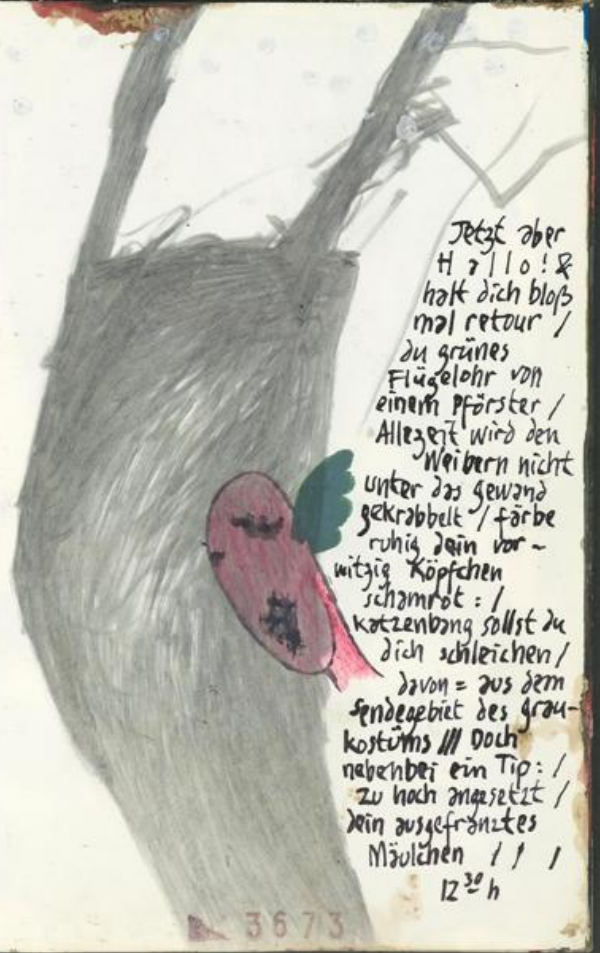
KATAPULE-



O.X.M.
M O X



27.
MAY
89



Jetzt aber
H 2 1 0 ! &
halt dich bloß
mal retour /
du grünes
Flügelohr von
einem Pförster /
Allezzeit wird den
Weibern nicht
unter das Gewand
gekrabelt / färbe
ruhig dein vor-
witzig Köpfchen
schamrot : /
Kotzenbang sollst du
dich schleichen /
davon = aus dem
Sendegebiet des Grau-
kostüms !!! Doch
nebenbei ein Tip : /
zu hoch angesetzt /
dein ausgefranztes
Mäulchen / / /
12³⁰ h

3673



THE DARK SIDE OF DUNKEL 29. May 89



29. May 89
LACHTALTEN

3675

1. JUNO 89

Ohren gar nicht mehr dürfte ich mich in Tage-
büchern ergehen = oder in sog. Wichtigkeiten, was
heißt toll, daß ich meine Zeit dazu verbrachte um
ungeheurer geübte Sätze zuzudenken wobei raus-
kommt, daß diese ungeschriebenen Sätze bestenfalls längere
geschrieben = das Ausdenken vom Ausdenken sind
womit gemeint ist: Nicht zu denken ist für mich per-
sönlich schon Humiliation genug = sieht nämlich glatter
so aus, als käme beim sog. Nichtdenken mehr zu denken
bei rum wie im angestrebten Sein oder Binich // capito? //
Damit aber nicht alles wieder ganz umstrast
ist, besinne ich folgendes: DIE FARBE TROCKNET MIR EIN,
WENN ICH JETZT NOCH SO WEITERMACHE & NICHT M.A.L.E. &
weil ich ein farbverbrauchender geistiger bin = malen
anstatt zudenken.

» Malen wie man ist «: Als ob mein
Leben nicht zu Personen, sondern zu Zustände / Um-
stände / Begebenheiten gebunden wäre; also: Heimlich
nach Personen, weil ich mit ihnen diese & jene Dinge
erfahren habe, diese & jene Dinge im Vordergrund stehen
und die Personen austauschbar wären - oder wie oder was?

ABBEIT / LEBEN / TOD: Wenn ich arbeite
denke ich weniger an den Tod.

Früher habe ich ja schon mal das Gefühl: Wenn
ich mich getraut hätte das zu malen was in meinem
Kopf ist, dann wären es unmöglich » neue « Bilder.
Abgesehen davon, daß man früher noch weniger über
die Malerei und über's Neue wusste wie heutzutage -
denn tatsächlich ist man ja in einem jugendlichen
Malerkunstsinne rungetobt, da kommt man noch
so tun als wäre man der Erfinder der Malerei - jedenfalls
von allem mal abgesehen = es ist schon lange
nix mehr von Bildern & geordneten Gedanken für
Bilder. Ich bin alles darauf hinausgelaufen, daß ich
mir mein Leben Gedanken über Bilder mache, ohne sie
anzukleben (76¹⁵)



1.
VI.
89



2. VI. 89 Hunsrück-Höhen → Simmern → Gemünden →
 ↓ Ebschied → Laub → Rhäunen
 → Hottenbach

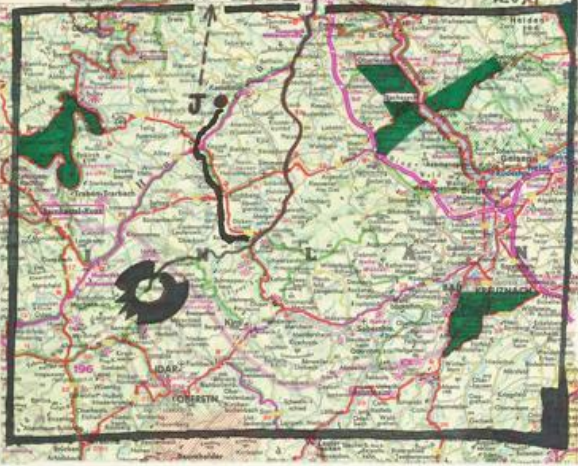
FRAGEN ZUM
 VERKEHRT.

Schönborn
 Mengerschied



06762 / 7544

Hütte: 71938 / Hottenbach:
 72074



Ach, Prachtgebilde eines Forstmannes
 grünbestrichener Waldwälder: Zäh klebst du
 zu jeder Fährte, vom Westwald über Rhein
 & Fluss / listig wie du den Führmann ge-
 tünst und zu Fuß wie einstens der Erfinder
 des Christentums - jawoll! - auf jeden Fall

3682

bist auf deinen stolzen Sohlen, die sich schon
 manchen gröhrend Hirsch ... 'kurzum: über
 den Väter Rhein bist du gewandert und der Fähr-
 mann hatte das Nachsehen, da blieb diesmal
 kein Auge trocken.
 Ungefähr so will ich mein Lied zustimmen, für
 dich, mein Erschleicher der Hottenbacher
 Damenwahl; VOGELWEIDE
 BRUNT ALLSÄMT
 WEIBERNESTER
 UNGEKÄMMT.

Wofür wieder mal Bescheid, wofür der Wälder knüpfte
 kein Radio raus und lang hielt Kopfe drucken.
 Kein Mensch

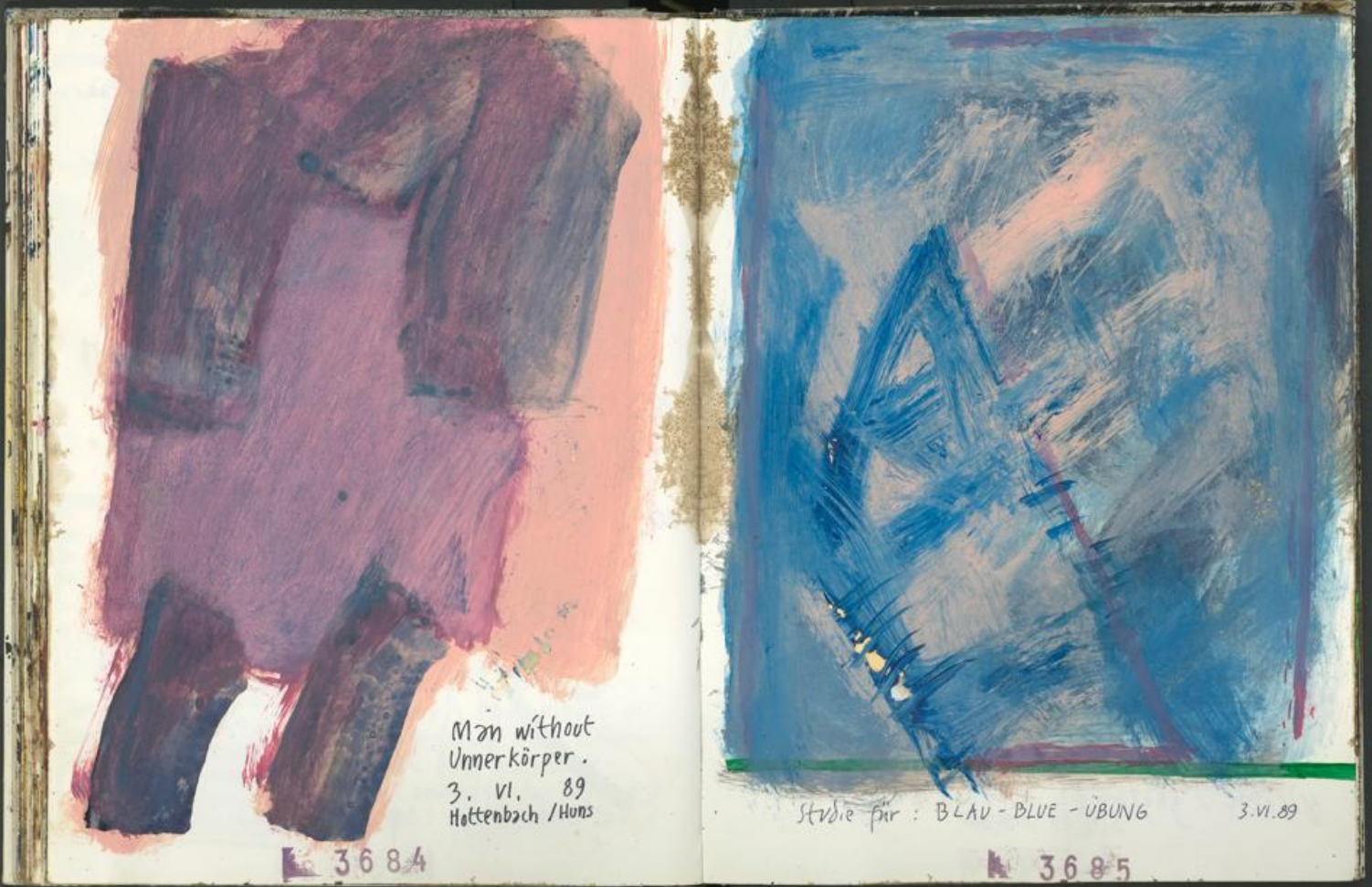
Hottenbach,
 2. Juni
 1989
 22:27 Uhr

MANCAILE



Frage: Woher stammt der Name Huns-
 rück?
 Antwort: Der Name (mittelhochdeutsch
 „Hundersruck“) bezieht ursprünglich nur den
 Gebietsteil nördlich vom Soonwald, um
 Simmern, Kirchberg, Sohren herum bis zur
 Wasserscheide. Die Schreibweise erfuhr im
 Laufe der Zeit einige Änderungen. So
 schrieb Abt Tritheimius von Speyer um
 1100 noch „Hundersick“ und übersetzte den
 Namen mit kynos notes (griechisch Hund-
 rücken). Das „r“ ist später weggefallen. Im
 ersten historischen Beleg aus dem Jahre
 1074 heißt es „im Hundsruck“. Hier hat das
 „ch“ den Lautwert „ck“. Die weiteren Belege
 lauten eindeutig „Hundersruck“ (1215),
 Hundersuck (14. Jahrhundert) usw.
 Der Sinn der Namens ist unstritten und
 wird verschieden ausgelegt. Nämliche Ham-
 mat- und Namensforscher jedoch verstehen
 ihn wörtlich. So heißt es an einer Stelle, der
 Name des Gebirges sei „ausdrücklich von sei-
 ner Gestalt hergenommen, welche sich nach
 der des Rückens eines Hundes nach der
 Mitte zu senke“. Andere Experten traten
 dieser Deutung bei und erklärten sie durch
 zahlreiche Seitenbeispiele.

3683



Man without
Unnerkörper.
3. VI. 89
Hattenbach / Huns

3684

Studie für : BLAU - BLUE - ÜBUNG

3.VI.89

3685

Poul ist doof, aber
eines lieb. Einm Joseph,
ein mon, fultform,
fultform, bei dem
Moummen formigig
untwiffte.



gesehen / geglaubt & abgehakt
3. VI. 89 / 15:50

3686



Wie es so oft der Weibern Art
strafft dich in Sütterlin,
ganz ungezwungen - als ob ein Regenbogen keine
Peitsche wäre! - Federkitzkraekelnd:
Frm Rot um Hottentisch.

Pföster Pföster!
Jag' nie mit deinem Schießgewehr / zwinde das Freveld
Weib auf ihren handgewebten Teppich / umsäuse sie in
Nachtblau / erschleicht ein roter Nachthemd der Kalten
Sophie / und ränge mit stillem Blick / den hühnerlastigen
Ausbruch allesamt = SEI SELBST DIE DAMENWAHL!

Pföster! Waidkrawall so hold!
Lass nimmer dich besütteln / bügle deinen grünrock selbst
& eigenhändig ins Reine / und sage dir im gewinnermanier:
/ Eher spielt die BRD gegen Wales nochmal Unentschieden.
No bitte, geht doch.

3. VI. 89

3687

Stier
ERIK BARDIN • DAZI • BEUYS •
DE KOOING • QUEEN ELISSEBASS
• OMA • PAPT WYTYLA • LINDI •
DE COCKER • KUHLENKAMPPFF • TH.
GUTTSCHALK •

Widder
A. HITLER • CHRUTTJHOW • H. KOHL •
P. GENTSCHER • ADAM-SCHWATZER •
RITCHIE WEIZÄCKER • ALAN PRICE •
" BLACKMOORE • ROGER HAM-
MAN • TIM BUCKLEY • RAVI SHANKAR •
MUDDY WATERS • MARTIN & ROBERT
WALSER • EMIL MANGELSDORFF • J.S.
DACH • GOLO MANN • HEINRICH MANN
• CHAPLIN • MARLON BRANDO • J.-P.
BELMONDO • PALOMA PICASSO • RASPUTIN
• CASSANOVA • L. DA VINCI • GOYA •
VAN GOGH •



3688



Amoremäßig / Wädgeck / moremäßig
verrüpele dich mal nicht / glänzt doch heuer /
die Pförsterin in selbstgehäkelter Zippel-
mütze / gold-gelb durch's Weinanbaugebiet /
Versündige / du Waldhusch / versündige dich
also nicht / und jage dein Wesb nicht auf eine
Achterbahn / Datt Leewe selbst / ist schon genug
zu krummem 'Noff & 'Nummer // Lasse den
Hirsch platzen / wo immer du willst / bloß nicht
in meinem 3689 Coca-Cola !!!

9. JUNI 1982

Richard Borge (»BLUE STEEL«) singt den Blues, wie sich ein Weißer vorstellt, wie ein Neger den Blues singt. Oder mehr wie jemand, der davon ausgeht, daß die gesungene Beschreibung der sog. Einsamkeit (oder mehr des sog. Blues-Feeling), röhrend, grächzend - jedenfalls: lauthals trübsinnig verzerrt - (dort kommt davon, Minnesänger im Blues-Schema: kernsch, trübsinnig, gekräckelt, wirklich heiser, kriegt keine Stimme mehr raus und so heißt es dann: Der opfert sich auf und hat den Blues! Jan, Jan, ich persönlich glaube ja jedem alles. Doch davon abgesehen: Tim Kahr glaube ich noch mehr, so möglich, weil er singt wie Tim Kahr singt und dabei kommt man fast in eine gute Laune, d.h. wenn der Blues nicht so schwer lasten täte.



3690



no wind

3691

9.
VI.
89
21st



13.
VI.
89
7:50

369

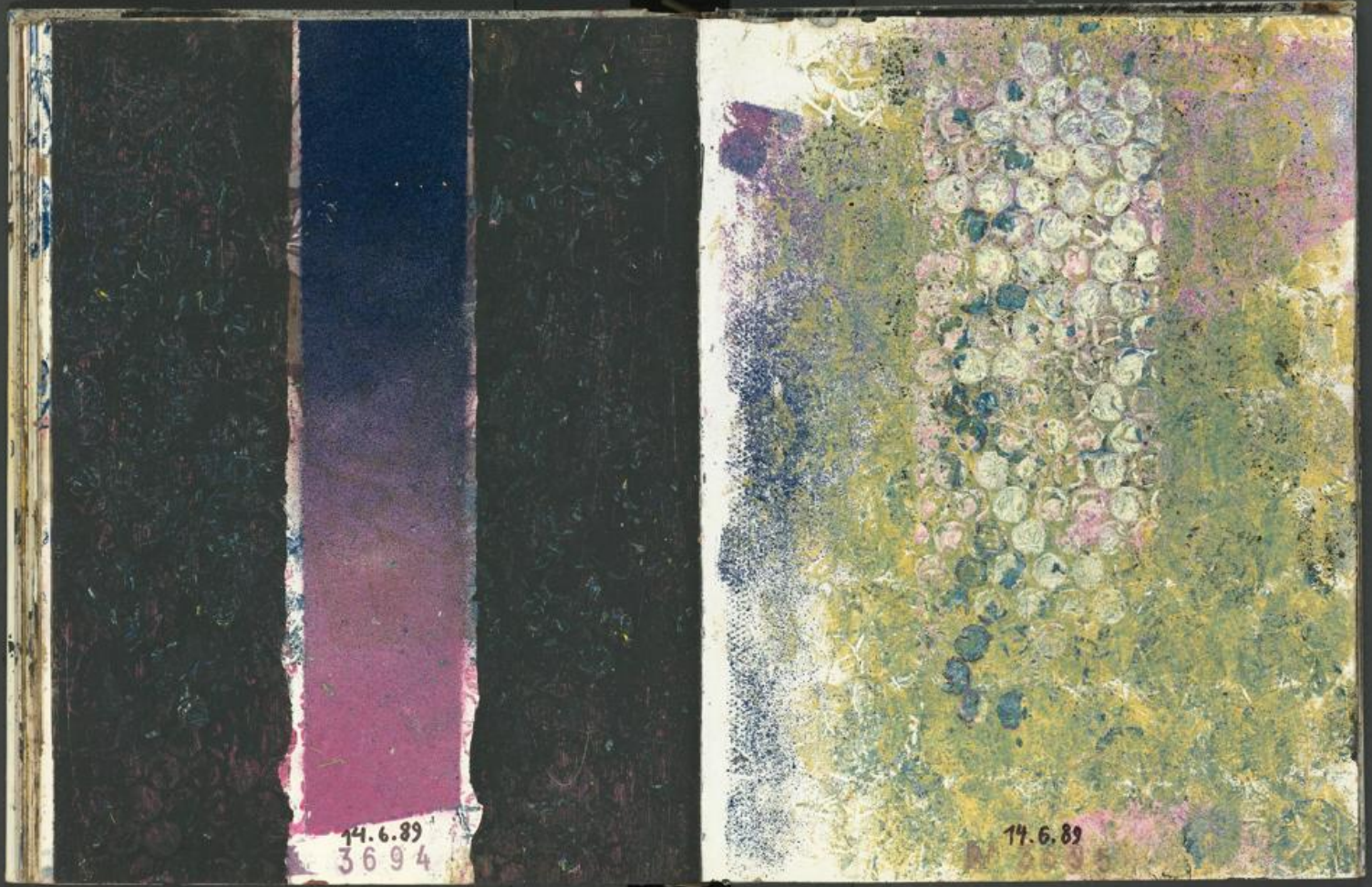


73.
6.
89



14. VI. 89
Klasse Pforster X Waldhörnern
prima / bunterwoben alleweil / im Dickicht
der ~~Waldhörnern~~ hauptangesagten
geliebten / >> Verschone
mich / tonnenklammer Waldstelz / Kugele deinen
Grünarisch in eine andere Schonung / blöse ~~Wald~~ Horn in dir
angetrauten Wäldern / & jage mich nimmermehr / in
wortbegrenzte Ehrfurcht ~~Wald~~ 3693 32 III

3693



14.6.89
3694

14.6.89

:: 14. JUNO 89 : 23²⁵h ::

Irgendwas verlor an Waldschrecken /
Der Dilldapp floh schon lang'
nicht mehr beängstigt, so sehr das
Dämmerlicht auch schimmerte /
»Alles Arsch« dachte der
Pforster in der Schonung
& hielt fromm an sich /
von wegen: Heute wird mal
nicht am grünen Bein-
kleid gemästelt / Der
Hosenmatz bleibt einge-
bettet / still ruht nicht
nur der See / »Alles
faltige Weißberärsche«
dachte der Pforster / Doch
hau schon murrend
»zerknittertes gedöns
im hautengen Faltens-
rock / rotbunt abgebil-
det & freihändig an
den Blatttrand gesetzt.« /
Niemand in der Nähe,
der das Nachtschicht-
gesabbel des Waldrund-
gängers stoppte - & alles hatte
seinen Waldschrecken verloren.

3697

14.
VI.
89

74. Als ob man mit 7 Mal verstrickt in ein
 VI. Totengedicht - also, jetzt hört aber auch
 89 alles auf, das ist bestenfalls noch Nacht-
 zerrung. Von vorne: Angenommen
 man wackelt bei Windstille durch die Dünen
 & plötzlich ist Wetter leuchten und Treibsand
 und grad so, als gäbe es mit 7 Mal: Bilder /
 Atmen / ungeordnete Zeit & eine Spur von:
 Ich weiß, wie ich in der nächsten Zeit alles
 richtig mache = nicht bloß Bilderbunten,
 sondern das Hier erfassen & zusehen wie
 Farbe ausläuft & jenseitig: das wäre ja die
 komplette gegenwärtigkeit des Ende der persön-
 lichen Dummheit & womöglich gäbe
 es dann noch keine Angst mehr vor dem
 Tod, was neuerdings wie eine Moderscheitlung
 durch meinen Unverstand kreiselt.
 Vorerst ist Nacht = ohne Wenn & Aber, bloß
 N.A.C.H.T. = dunkel draußen / Ruhe still /
 24^{er} Uhr vorbei / Entflug / Dorf wie im
 Weltall.

74.
 VI.
 89



Grüße stets
 freundlich die Dank deines Herzens
 & lasse deinen Handschuh an!
 15.6.89 : 11²²h

3698

3699



3700

76. JUNO 89 :: 8³⁰h

- Keiner hat mit irgendwas gerühmet, doch trotzdem sprang die Sonne zu einem un-
ausgeschlafenen Morgen von selbst durch das
geöffnete Fenster.
- Anstatt Freischwimmer: Rückwärtsrunderer.
- Man muß sich ja nicht ständig beschmieren
wenn man »freie« Materie malt: Nur
Fortbrausch rotet in nixnutziges gesudelt aus =
(die Lächerlichkeit der sog. Anschmierung.)
- MUSICK: THE VLADIMIR CHEKASIN QUARTET: »ANTI-
SHOW« sketches of everyday life :: ganz im gorbis-
Fieber wird die BRD neuerdings mehr von Russen-
Musikern besetzt. Und statt will man mehr
sagen es: Jazz ist geordneter Lärm und die Instru-
mente hängen noch in Instrumente.
- Um 1/26 aufgestanden mit dem Gedanken:
- ich muß hier notieren, daß ich 1 Buch oder
1 Serie »PAROLEN« nennen werde. Kaffee gekostet, Brot
gemacht, Karte gefüllt - vergessen aufzuschreiben
was ich aufschreiben wollte. Jetzt 12²⁰h



3701

16. JUNO 89

Die Filmschauspielerin Hilde Kild
 wäre eine Frau, die ihrem jetzigen
 liebster vollkommen unkritisch
 gegenüber stünde = sagte Fr. Frost
 zu dem Regisseur Pffongstedt und bestellte hierzu
 zu ihrem plattgedruckten Ausschnitt herein und
 Pffongstedt schlug ihr vor mit ihm einen Schnaps
 zu trinken und einen Rollenvorschlag zu machen.
 Pffongstedt meinte: in welcher Rolle wüßten Sie
 denn spielen und Fr. Frost sagte zuerst gedämpft
 und lehrte dann mit der Begründung ab, daß
 das Filmgeschäft für sie persönlich nicht in Frage
 käme, denn noch lange wäre sie keine Person
 wie Hilde Kild, die sich exhibitionistisch zu behau-
 sselten müßte und schon gar nicht hätte sie es
 nötig der Männerwelt, im speziellen ihrem je-
 zigen liebster gegenüber unkritisch zu sein,
 das wäre nicht ihre Art und so sehr sie auch ihm,
 Pffongstedt, schätze und keine Filme allsonst ge-
 sehen hätte, bis auf den einen Film der tatsäch-
 lich realisiert wurde. Sie wäre nicht nur eine Frau
 mit Anstand sondern auch eine Dame und auf
 jeden Fall hätte sie Prinzipien. Pffongstedt nahm
 ihr das nicht übel. Weil er aber Hilde Kild schätzte,
 im besonderen ihre unkritische Haltung ihm gegen-
 über, ließ er das Gespräch mit Fr. Frost besonders
 indem er gequält bemerkte daß ihm nicht
 mehr einfiel was er sagen wollte. Er ging nach
 Hause und schrieb in sein Ordbuch: Ich weiß
 nicht mehr was ich sprechen, denken und
 schreiben soll.

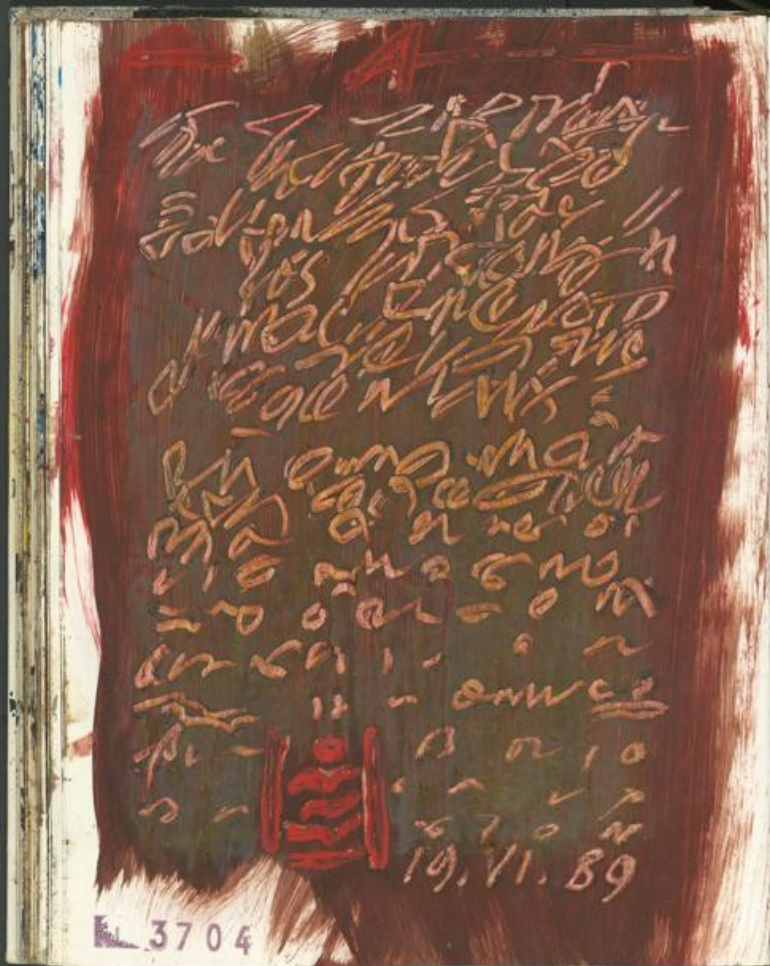
NACHTSCHWIMMEN :: BORN UNDER PUNCHES ::

37 0:2



18.VI.89

37 0:3



3704



Ausfallschritt: BRAVO!

19. VI. 89

3705

20.
VI.
89



22. VI. 89

Bewegungslose Herren /
 verharren tränenstill auf selbstgefertigten Roll-
 schuhen / :: / > Bindekuh spiel ich << /
 gröhle der Nachtwatz durch den Morgen /
 Es ist noch früh = für alle Dinge Zeit genug /
 gleich ist wieder DAS WAR EINMAL / & aufgeregt
 scheuchen Hühner durch den Stall / entfesselt
 gleich den stillen Herren / die bedeutungsvoll / mit
 einem Mal / ihre Rollschuhkunst darbieten !!!



10:45 = im Schacht : 23. VI. 89
 9:55 = im Stuhl : 29. VI. 89



3707

30.6.89 «LAST EXIT»



L 3708

Ich was, ich aus
mir, mit und daß
sie Tag und //
Von ich, von und
die sie. Ich ihr, wie
sie auf sie, und als
sie mir, kam die nur,
sie war //
Nie ich mir ich aus,
daß sie mir //
und ein //

30.6.89



30. JUNI. 89

WENN WOLL-LUST
NIE DEN NACKEN BOG
UND DER GESUND-
HEIT MARK ENTSGE
DEM STEHT EIN
STOLZES WORT GUT
AN / . . . "

Der Maler U. Climate in Dichterzone:
nach oben entwand er
sich dem unbändigen
gekralle des Provinzfröilleins, dem
aber auch immer wenn es dem Lande
entflohen mit einem »Adios la Pampa« auf
den unverförrnen Lippen, nichts anders ein-
fiel wie das ewige Reim- & Rausenspiel und zwar
auf die großstädtische Tour -- jedenfalls, bevor
sich die langen Sätze in Langatmigkeit verlieren:
Der Maler U. barachte das Provinzfröillein harsch &
abweisend an, sprach Versal und in Rot = genau
wie oben festgehalten.
So weit so gut. Jetzt muß man sich aber vorstellen,
daß das Fröillein vom Lande nicht schlecht stützte,
als der Maler U., dem kein Reim zu dumm um
sich dem Weibe zu entziehen, bei der letzten
Zeile seines finsternen Gedichtes die Worte und der
Reim ausgingen, was sich (visuell wie der Maler U.

37.10

nun mal ist) in 3 Punkten
ausdrückte, was soviel heißen
soll wie: Denk dir den Rest
alleine zusammen.
Aha. Allerdings war er da bei
unserem Landfröillein an der
falschen Adresse, denn mit
Kühnen war sie aufgewachsen
und blöder dichten die auch nicht.
Also entbot sie dem Dichtermaler U.
auf die Zeile **DEM STEHT EIN STOLZES WORT GUT AN** die
Möglichkeit des **WEIL ER JA SONST NIX ZEIGEN KANN**. Der
Maler U. kritisierte das Wort NIX, weil -- auf dem
Land ginge das -- also, Stallgeruch meinte der
Maler U., dieses Wort NIX klingt nach Stallgeruch und
er könne sich beim besten Willen nicht vorstellen,
daß, wenn es denn schon sein müsse seinen zu-
gesammelten Samen sinnlos zu versprühen, dies
wohl doch nicht in einem Stalle sein müsse,
worauf ihm unser **37.11** Landfröillein be-

30.
6.
89



merkte, daß es nicht damit sagen
 wolle, daß es beim nächsten Besuch ein
 Fuder Kuhmist mitbringen wolle, in dem es sich
 mit dem Maler U. vortrefflich rollen ließ -- nem,
 dies wäre absolut nicht gemeint, wenn es jetzt aber
 doch sagen möchte, daß die Wärme eines Kuhstalles und
 der Geruch von plattgewälztem Hen und Stroh eine nicht
 unerotisierende Wirkung hätten, der Maler U. je-
 doch eine nähere Ausführung mit »schon gut«
 unterbrach und im Geiste seine verlorene Zeile suchte,
 damit das Gedicht zu einem Ende käme, was im
 Grunde ja nicht schwierig sein kann, denn wie
 ein jeder weiß, reimt sich die Wahrheit und
 geht hinten auf. **WORAUF ER TÜCHTIG JODELN KANN**
 richtete der Maler U. unter Zwang und guckte zu-
 gleich verunsichert, weil das Land -

30.
 VI.
 89

37 12

fröillein zugleich mit der Hand eine Jodelbewegung
 machte, die man landläufig als wischen auffasst.
 Also sagte das Fröillein der Stellvernanft **DAS ER IN**
EIMER FÜLLEN KANN / UND HERNACH DANN MIT EINEM
GUSS / IN PAPSTENS KUTTE FLIEßEN MUSS.
 Dies wiederum fand der Maler U. überhaupt nicht
 komisch, irgendwie fühlte er sich dem sog. Heiligen Vater
 verbunden, auch wenn dieser den Geschlechtsverkehr
 öfter ansah wie er selbst -- denn nicht umsonst heißt
 es beim Philosophen - Zotto Nietzsche: **UND GEHST DU ZUM**
PAPSTE, VERGIß DIE WEIBER NICHT. Dann eben, sagte
 Fröillein Land, dann eben: **TROPFT NIEMALS WIE EIN**
WASSERHAHN. Der Maler U. empfand das nun auch
 nicht als eine gelungene Metapher und über-
 haupt hatte er die Foxen dick: Schon schwer genug
 das mir sich den Weibern entziehen muß -- jetzt
 verlangen sie dies auch noch in Schüttelreimen.

37 13

30. VI. 89

2
7
89
X

Bärtig grinst sich der Herr in gelb & klein karierte in's Leere, spreizten Arm den rbe= runter. Heute ist 12 Jahre und ich später trage nicht mehr solche Hemden. 23¹⁵h



~~KONTAKT~~

So könnte es ja auch gehen: gezeichnet oder gemalt wird gerade noch so viel, das ich meinen sog. Lebensunterhalt damit verdiene und die übrige Zeit werden Bücher & Hefte vollgekrakelt weil: Bilder erscheinen mir plötzlich für allzu bedeutungsvoll, d.h. sie sind noch lange nicht so bedeutungsvoll wie sie vorgeben, heuteutage eh ~~was so~~ viel heißen soll: große Formate, kleine Themen.

~~KONTAKT~~

Was gefällt uns so gut am...
H o r o s k o p ?



37 14 192

»DER LETZE SCHRITT « von Heinz Tövöte (Berlin, Nov. / Dez. 1902) oder DIE BEDEUTUNG DER BETONUNG

1

Ich - bei ihr als die ...
Sie auf dem ich von mir und -- und wie. Ein war, ich sie - wie ich nur das das: ich mir gar, wie sie!
Ein war sie mir.
Und ich ihr sie. Wie ich und sie und mit ... Und wie ich Arm - als ich von ihr.
Ich saß dem ins -- mit ich ihr.

2

Ich. Ich. Was das ich?
Und sie, als ich -- als und ich - nun, nun ...
Wir wer, mit wir auf ich: Tür - war, der die war -- und die zur -- Mit mir nur, das die nun war.
Sie. Und als sie von dem, der sie - ich die -- das ich!
Ich auf und ... und ich sah, das mir das bis die -- ?

3

Nur, das bei ihr die war die das war, als ich die ihr. War, - und wir uns. Sie war die wie sie. Sie - das ich sie zum ...
Ich und ihr ich. - Und ich sie! Sie mir! Sie ich sie!!
Mir wie ich ihr. Sie mir. Ich mir Ton mir. Das war!

4

Ich nur Tür. Und als sie ich ... gar sie von - und ich sie. Das ich aus dem Ich ... Ich die.
Das ist sie! Ich das gar von der ein! Ich sie ist; sie ist als ich. Hat nich ... ich mir sie - - - Die ich wie ich sie. Sie!

37 15

5
 Ich - ich war. Mich - mich tun, von der ich war.
 Als ich ihr - ich ihn die -- und ...
 Ich denn ich, ich aus. Das und ich mit dem hin;
 nur ich, ich ein Uhr, ich, das sie nun kam. - Und
 ich kam ich, mir ein als -- --

6
 Hut und ich. Und ein ich und aus dem mir. Ein war
 ich zum - war -- mir! ... Wer, der das war...
 Ich den - die - als das man -- : Ich die war. War!
 Ich das das - dem -- -- war!!

Expression - du! oh! oh!
 knübelt übel / pathetisch / Die deutsche
 Dichtkunst über unser Haupt:
 in's Hirn / in's Kopf / in's Herz / in's Mark
 und Bein: Wie es jeder damalige Deutsche
 DICHTER RAN!
 so geneigt / & sich so expressiv erdachte.
 JAWOLL! / Datt holle mer fest / im dichten Wald /
 dem trüben Tann / UND:
 schreiben selbst die Bücher voll / Die Trags zuvor / nach
 fromm von uns gestohlen ...

Auf Waldesbank = der Pforster pflegt sich räkelnd
 • juckt heftig am zerkratzten Knie / zum Schienbein
 abwärts hin / war krenzweis schauernd seine Unternehmung
 • dampfend verhitze der Sonnenstrahl / am Bruch /
 gewässer kräuselte sich warnend = vergebens allröh!
 der Pforster mied nicht seinen kimmenden Schrecken =
 nach eher kratzt / & juckt / & zerrt / & schrubbt / & grabbelt
 er an seinem grünen Beine
 ganz plötzlich kam der Blutsturz / drängte sich ein
 Fluch unter seiner Schienbeinhaut / drängte sich ein
 Rotgewässer & nichts mehr konnte halten dies aufgewühlte
 Lebenselixier
 Verdärrert guckt der Pforster / der Waldheini / der Kratze-
 bobbel & zeichnete dann /
 den eigenen Aderlass / in
 seine mitgeführte Waldesklode.

37 16



4.
 7.
 89

37 17

7. July 1989



37 18



4. July 89 / 23²⁵ h
Ich kann keine Briefe mehr
schreiben seit ich seit fast 5 Monaten
keine Cigaretten mehr rauche. In
dieser Zeit habe ich 15 Pfund an ge-
wicht zugenommen, gerechnet habe
ich mir einen Konkretenbuch gegessen
und der macht es mir nur noch schwer
möglich am Arbeitstisch zu sitzen und
vorüber gebengt einen Brief zu schreiben.

37 19

Am meisten leide ich selbst darunter. Als ich noch Zigaretten zu mir nahm, gab es für mich keine Stunde der Langeweile, denn die Rauscherei zwängte mich zum Briefeschreiben und somit war jeglicher Leerlauf ausgefüllt: es hätte Tage geben können, die ein einziger Leerlauf gewesen wären - das hätte mich nun wirklich nichts ausgemacht, denn ich rauchte und schrieb Briefe. Weil ich viele Zigaretten rauchte, schrieb ich auch viel und weil ich viel schrieb, musste & führte ich mich viel ~~schrieb~~ & die Tage erschienen mir im Nachhinein ausgefüllt und ohne Leerlauf. Ob dies tatsächlich so war, müsste ich in meinen Büchern nachlesen, die Zeit in der ich noch Zigaretten in mich hineinflachte gemessenstens überprüfen - und ich meine mich sicher daran erinnern zu können, dass ich trotz der Rauscherei verschiedene Tage als eine 24 stündige Dummheit bezeichnet habe. So wird mir momentan auf Umwegen nochmal bewusst weshalb ich diese Art von Tagebüchern überhaupt fühle: Ich kann nachlesen wie wenig sich mein Leben im Grunde verändert, denn ich halte alles genau fest, da darf nichts verloren gehen, denn ich lege die Hoffnung, dass es irgendwann 1 Tag geben wird, an dem es anders sein wird wie zu alten Tagen zuvor und ich sage jetzt bewusst: anders wie zu alten Tagen danach, denn sonst könnte mir leicht ausgelegt werden, dass ich aus reiner Vergesslichkeit - meines Zigaretten = Entzugs wegen - zu dem Tod denke, der ja

3720

4. nun tatsächlich etwas ist wie es vorher wie war und ich möchte glattweg behaupten: Dem Tod kennt ein niemand ⁴⁷ weiß niemand was gemotes drüber zu erzählen, da möchte ich gerne sagen: Es ist noch niemand wieder gekommen. Ich weiß nur: Auch im Tode kriegt man es nicht gegelt einen Brief zu schreiben, das ist dann wie bei den meisten lebenden und ich selbst habe ja eine Art Todessens-Gefühl weil ich keine Briefe mehr schreiben kann -- und hier schreibt sich für mich der Kreis und ich vermag es nicht besser zu denken.

Angenommen wir gehen die Blindenstraße und ich käme auch sonst nicht mehr zu unleserten Büchern. Dann eben Skizzenbücher wie die »Zeitungen«: DAT LEEWE IN ZEITUNGSHALTER.

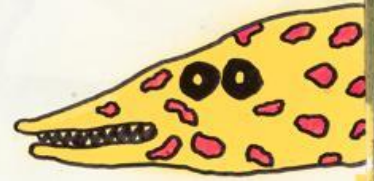
Einmal: Ich müsste zeichnen wie in meine Bücher = ich so frei, so spielerisch usw. Angenommen, das gelingt mir irgendwann: Dann sagen die gleichen Leute die s. o. daherplapperten, dass ich Zeichnungen mache, die sich von meinen Skizzenbüchern nicht erheben. Was lernen wir daraus? Sobbeler die selbst nicht erbesten gleichen diesen Defizit mit wichtigen Denselben aus, denn taten sie selbst ARBEITEN, hätten sie keine Zeit zum Denken und außerdem tatsächlich Ahnung von der Arbeit.

3721



7. schulterte auf's Neue sein Schießgewehr. Arg hatte
 ihm die Sonne zugesetzt - böse brätzelt neuer der
 Planet von oben Herab, treibt die Temperatur 32°C
 8. R argwöhnlich lauert noch ein Hitzeschwall im Gebüsch -
 von Sinnen taumelt der ungefederte Waldheini zum
 ärgsten Tümpel, den Hornkamm schon wieder griffbereit
 in der grünen Gessstache deren Innenfasche mit
 brünstigem Hirsckleder gefüttert war, Was geht denn
 nun vor in deutschen Wäldern, wo doch sonst die Zeit
 so stramm zurück gestellt? Borscht der Pförster mit
 den Barzuben? Vergeblich er neuerdings den Goldfisch oder
 hechtet er nach dem Hecht?? Ein kleiner weiß Bescheid,
 auch nicht die Pförstersgattin, die als Nixe verkleidet, um
 trüben Gewässer auf ihren Pirschmann wartete, der
 zu Hause am Mittagsbisch - es gab Forelle bzw. = Jägerinn Art -
 vermutlich wieder einmal zu viel versprochen.

Kunst interessiert mich nicht; an alten Radierungen z. B.
 bestenfalls die Stockflecken.



5. Ach, wie verschäum' ich mich / als
 7. Jägersmann und frommer Angler too / Der
 89 schönsten Weiber Strudel / erklimme ich durch
 alle Gisch / Den Angelhaken stets
 parat / Den Köder sorgsam in der Buxetäsch / bin
 waidmannsmäßig allerorten / ich dem guten
 Pförstersweibe / Keinen moosärschigen Dienst schuldig /
 Schludern tun nur die Oberlehrer!!! Der Pförster
 kimmte die Fische im Weiber und

37 22

37 23



Eintänzer (Kringelfever)
7. VII. 89

3724

ALLE RECHTE
VORENTHALTEN

Mitw. 12.
89

23⁰⁷h

Don. 13.
7.
89

8⁰⁰
am Morgen:
Knochen
einsammeln.

3725

13. July 89



SICH SABBERND SIEDEND SPRANG SIGURD
 » SE SOFT « SCHWERTLANG SEINE SIEBZIGJÄHRIGE
 SCHÖNHEIT SAMANDA SÖRENS, SCHWEDEN, SO
 SICHER SEITWÄRTS - - - SEHR SCHÖN, SEHR ICHÖN!
 » SE SOFT « SITTENLOSER, SCHWIEG STECH-
 ENDEN SEHENS: SCHAM, SCHWERE SCHAM,
 SCHWEGTE SEIN SUCHTHIRN SELBSTREPEND STAMM-
 ELND - - - SEX SUCHT SCHWEBEND SIGURD,
 SEINE SAHNEN SIND SPRACHLOS SEHNEND - - -
 SAG'S SOPHIE: SCHENKEN SCHLIESSEN SIEBEN-
 UHRIG - SCHÖNE SÖRENS, SETZE SIE SICH! SIEH'

SIGURD SE SOFT, SAG: STETIG SCHUMMIRIG SUCHT SEIN SCHWERER
 SEHNENSTRANG, SCHIEBE SELBSTGEKOCHTEN SENF SANFT
 SEINEM SAGENHAFTEN SCHWERTHALTER, SOUVERÄN STATT SELBST-
 VERGESSEN, SEHR SORGSAM - SICHERHEITSHALBER SPARSAM -
 SCHEIDENFÜLLEND - - - SO SEHR SEID SENIOREN! SAGTE SOBAR
 SCHREIEND SICHERHEITSEXPERTE ~~SEPP SCHWÄFEL~~ SEPP SCHWÄFEL:
 SO STRAMIM STEHT SEIN SCHWERT, SCHEIDENFREI SO SONNBE-
 SCHIENEN! SIGURD » SE SOFT « SAUSELT SCHÖNEN SEIDENFROILLEINS:
 SEIN SEHNEN SUCHT SOLCHERART SCHMEICHELHAFTES. SO SEHR SIGURD
 STAHLHART SICH STREITET: JEINEM SCHEELEN SEHEN SCHEU, SPRINGT
 SOBALD SICHTWEIT, SOVIEL SACHERSÜSSES SPITZBUSENREDEEN SAMT
 SEINEM STOLZEN SCHWERT, ~~SICHTLICH~~ SICHTLICH SEXTANERHAFT SEHR
 SCHÖNEN SUNDERINEN SU. (SIEZE SEINE SEELE!)

14. JULY 89

KOMMENTAR:



37 2:6

14. July 1989
77²⁵



Was gefällt uns so
gut an einem
Klavierspieler?



37 2:7



Handwritten symbols and characters in black ink, possibly a mix of letters and abstract marks.

16.
VII.
89

Was gefällt
uns so gut
an rothaarigen
D a m e n
?

10²⁰h



REINKARNATION
ZWISCHENLEBEN

19. VII. 89

Als Redewendung im Brief: ERLAUBE
MIR = das kann ja nun alles heißen, jeden-
falls sie nett vorgeschlagen vorsehen, als würde
man um Erlaubnis fragen für das, was man
grade schreiben will. Erlaube mir die Unge-
festgehalten: 9.54



BLATT = Mother's little
Helper

~~REINKARNATION~~

3729

20. 7. 89

WAS GEFÄLLT UNS SO GUT AN (IN)
EINEM LEBEN NACH DEM TOD ?

Die Leere des
absoluten Ebbes des Weibes:
nichtsbedunkelte Reinheiten = des Lebelebens
tragische Verharrung, wird gloriemäßig
in weiß-gold-blendenisch (ohne erlösten
stromtarif) gelieft. ■ Indianertänze
kein Mensch weiß warum, aber: INDIANERTÄNZE.
■ gerechtfertigt sein, denn: Vor Gott sind
alle gott gleich. ■ selbstschreibende Edel-
engel befrieden sich in jeder Art und wir
dürfen mitleiden. ■ ~~alles~~ Alles was man auf
Erden nicht machen durfte, darf man im
Leben nach dem Tod auch nicht - macht
einem aber nur mehr aus.



War der Maler AH in
seinem früheren
Leben womöglich ein
Vogelchen, hat dabei
Federn gelassen und ist es
jetzt deshalb satt, sein Sperma
in unsere Samenwelt zu
verstreuen?



3730

22.
7.
89

Was gefällt uns so gut an
Welthegück? = ~~WELTGLÜCK~~ &
~~WELTGLÜCK~~: ~~WELTGLÜCK~~



2350 n

3731

23.7.89

links
im Sonntag
73:20



Herr im fleischfarbenen Anzug
= gepunktelt = damit nicht die Illusion
entsteht, er wäre nackt.



57/82

23.7.89

ALL = TAG
(Song of Allerwelt)

23.+24.7.1989

Chris Mc Peger
Katie Webster
Country - Joe Mc Depp
Lotte Lonesome
Tex As Triumph

~~Indien ...~~
~~...~~
~~...~~

Das Atelier jetzt da, wo früher die Töpferwerkstatt
war war: Ah! Morgen Sonne ins Fenster (too
much blind) und der Raum insgesamt heller,
weil die Bäume nicht so nahe am Fenster sind.
Zuerst steht vor dem Fenster, mit Blick auf den
Hafen nach vorne gucken: genau auf die
Höhe und schräger hört die Welt auf. ()
Das denke ich mit momentanen mal wie ich will /
oder gar nicht. - 8⁰⁰ h

Anstatt zigzig das Atelier einzusäumen, ein
wie neobarockes Regal im Fräulein-Buch
~~...~~ und aus dem Nebenbei
ist schnell paar Stunden geworden. So wird ein
Buch dann mehr voll und insgeheim trotzdem
begeistert, weil sie oben mgedeckt: NIXRAUM.



- UN' DATT SOLL KUNST SEIN?
- WIESO, d. h.: Tatsächlich wäre das keine Kunst
sonn das grün-gepunktete Körnchen, getarnt
als halbtote Seidenzwinge nicht so freischwebend
im offenen Raum driften täte. = zwar hängelt
sich das dunkle Band um die 2 Säulen (Menschen =
abstrakte Helden?), doch ohne Punktchen-Wurm
sind keine Kunst, gelte, denn der freien Raum
muss der Künstler nutzen, hier
zeigt sich **3734** wahre Meisterschaft. (21⁰⁰)



- 27. 89
Die veritable Dorfkneipe ist selten geworden,
das »bäuerliche Design« der Großbräuereien
hat die Provinz im Wiener-Wald-Stil
vereinheitlicht. 99 Aus: SCHOCK & SCHÖPFUNG,
Tugendliche Selbsteinzenierung in der Provinz.



28.
7.
89

8:55 h

Knochen

3736



Ritterin
28.7.89

3737



heiliger Sonntag
30. 7. 89

Handwritten text in German, including the word "Prälaten" and "Christe".

3738



30. 7. 89
Williboden (beim R.O., L.F.)

3739

Ach, **RASAWUNDER** Waldmann,
stahlhart & rasend
stimme ein dein Waldlied / den Balzblues /
und lenke damit ab
die ungehenerlichen Grinzegebärden
des schäkernaden Wilddieb's / gegenüber deines
himmernaden Weibes ■
Hoch auf demnem Jägerstuhl / vermehre deinen
Zorn: / als gerecktes Wehen / soll er über
Feld & Wälder brausen / und immergar den
Buben im fremden Jagdrevier / die Lust an
ruchlosen Grinzererei verderben ■
37. 89



37 40

7. VIII. 89



37 41

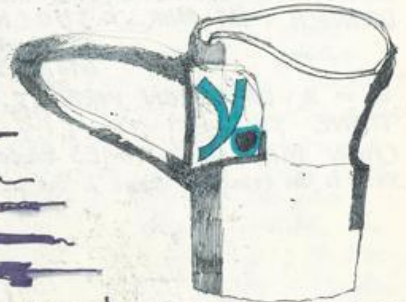


2 8 89 10:12

Schwere Schatten Lasten (wenn es sein muß) = der Blues des Phil Minton. Von vorne: Solik sensible Musicker wie " " werden zwingenständig Alkoholiker weil: gerade ist das Leben & süßigste schon lange nicht mehr gemessert = d > m it verdient ein keiner sein geld. Also: den Rotwein trinkt man in Zimmerlautstärke & schon lastet 1 dunkler Schatten auf blauem Feld. Oder eben alles profaner = Kunst & Alltag: seit 2 Tagen 50 Jhr. bröckelt in den Keller um schaffen und oben dort dunkle Stück Abbild ist die Verdunkelung dessen, mit was sich in & über den kommenden Winter gerettet wird. Aha.

3742

2. August 89
Um den Ausdruck einer Musik (gesungen) zu begreifen, muß ich nicht unbedingt den Text verstehen.



22.8. ist eine reine Frage der Course: KARLOVARSKÁ BECHEROVKA 38% ZALOŽENO 1807 (CSSR) = da weiß man schnell nicht mehr wo es lang geht / da hilft kein Korhosity & kein Pforsterglück ≈ alles mit sind verwickelt die Wege zum Kirn »00« 87 auf trauert sich tritt 'ren geschmacks... so. Schluck N°2, d.h. Kleinschluck denn solik eckliges Zeug (1 Mischung von bittermandel / Haardel / Bitterklammern gemischt / Fußfett / Fischdotter / reiner Alkohol & Brennspiritus) = kann nicht in langen, WW-Schnapsgeirten behrücken ein-gesogen werden. dort können vermutlich nur Torkherren. (Auf Cassette per zufall: Peter Gabriel = I NEED CONTACT.) ja, wott! Angenommen, der Musicker & fänger gabriel hätte ein paar gläserne Torkherren glück eingepiffen: schon wäre jegliche lust auf Contact die Molden runter. (Dafür wird gleich die Cassette gedreht: JAMES »BLOOD« ULMER = ARE YOU GLAD TO BE IN AMERICA?)

3743

2. (ZWOOTER) 8. (HANS-AUGUST) 89 (NACH KRISTUS)

CURZ PFOR MIDDERNACHT
ULMERT ES VERMEHRT PER CASSETTE →
DENNOCH: IM 00HR » SHOCK
T H E
M O N K E Y «

& = & DA GENEN VORERZT DIE NEWART-16EN
THONE BLOS Z:
CANN MAN DAT JAMES BLOOD ANTHUN?
Jazz is the teacher, Funk is the preacher.



— ein Name =
ein Programm

An einem Nachttag wiederholte sich das vor-
hergesagene Leben: Das war alles schon x
wie gehabt & zum Erschrecken der Fänge =
weiteten nichts Neues. Der Blues schimmerte
undeutlich zwischen Herz & Magen: ALLES
war gegend. Vielleicht noch 1 Spätitz,
um diese Uhrzeit darf das doch wohl er-
laubt sein. . . Nicht? Dann denk dir

3744

2. VIII. 89

selbst den ungereimten
Schluss zusammen. (Lebenshilfe): Ein
Spätitz könnte so gehen: liegt 1 Frau
im Bett und ihr Mann sieht wie diese 1
Frau in seinem Bett liegt, zieht
samt: Hose such die Felljoke ins schlägt
sich durch's gestrüpp robbt in die Nähe der
Frau, die in seinem Bett liegt, denkt: Ist
dann hier plötzlich alles falsch? Doch
im Besitztsein des alten Jäger & Fängers,
reinst sich ein: geht schon möglich in
sein Bein und dann: 1 Sprung, 1 Satz
= knapp vorbei ist such daneben: So. An-
genommen bei solch einem Uitz Carlt
kein As, dann bei hiermit erzählt, das
es oben hieß: könnte. Carlt allerdings
doch 1 jemand, dann isser selbst schuld
& womöglich ist dem nicht mehr zu helfen.

▶ Anstatt Spätitz = 1 Nachträtzel:
WARUM TRUG TARZAN KEINE SOCKEN? 1. Die
Kolle ging für den Lendenschutz drauf.
2. Socken im Tigermuster machen sich auch
im Urcald nicht gut (unschick); 3. Löwen-
schreinger tragen grundsätzlich keine
Socken (glecke frei & unbestrumpt). 4.
Vermutung: zu der Zeit, als Tarzan durch
den Wald tunkte, waren Socken der Mensch-
heit noch kein Begriff = Handstrümpfe /
Büstenhalter / Schamensputzer = alles noch
nicht dagesesen.

3745

3. ~~Aug.~~ Aug. ~~89~~ 89

TRÄUMENDE PFÖRSTER BEPÖLKERN DEN
HOCHSITZ / SCHIMMLIGES NACHTBLAU /
PFÄLLT IN DIE RITZEN DES ROHGEZIMMERTEN
BRETTVERSCHLAGS / ES STÖHNTE DER
WUNSCH / ALS VATER DES GEDANKENS / NACHT-
SCHICHTGEÜBTE DAMEN / VERSAMMELTEN SICH
MIT ERPROBEN HÜFTSCHWÜNGEN / UNTER DEM
AUSGUCK DES WAIDMANN'S / ⊕ HEUT' NACHT
WOLL'N WIR IHN LOCKEN ⊕ / ANWER DENKSTE:
NUR EIN TRAUM / WAR DIESNACHT DAS ZIEL
UND GLÜCK / DES EINSAMEN JÄIDERS / UND ALLE
MIT IHM / WOLLTEN ES GLEICHTUN / = ADE
D A M E N W A H L

→ Alle diese Schriften müssten im Grunde
genommen veröffentlicht werden, damit
ein jeder sehen / lesen kann, welche Blüten
im frei schwebenden Kapitalismus gedeihen
dürfen - zumals man als Künstler ja nun
doch ein privilegiertes Leben zu führen hat.

→ aus der Serie:
KANN & DARF

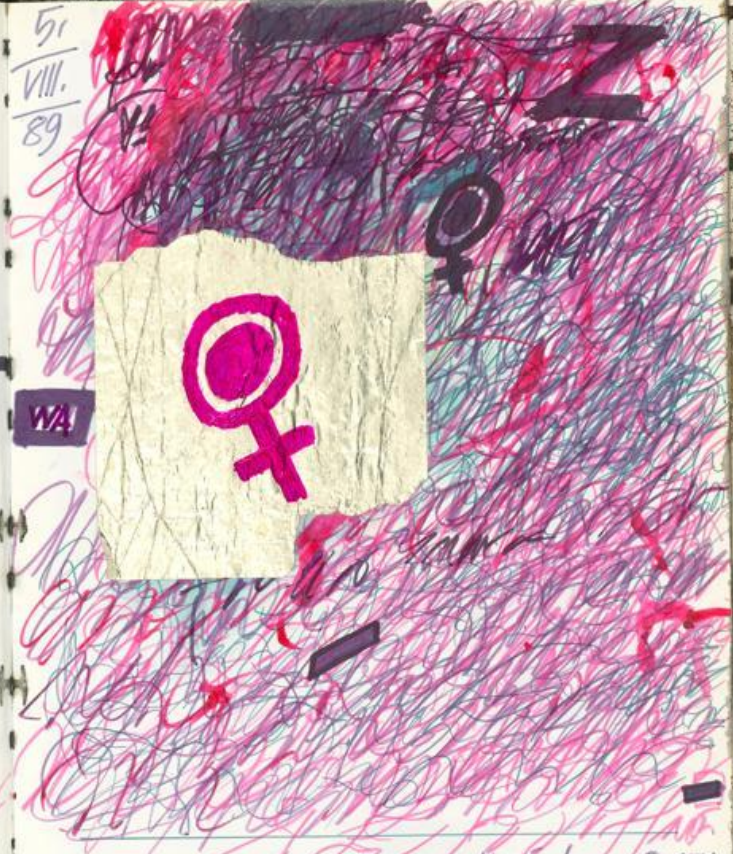
4. Aug. 89

99 ~~Das Kapitalismus sieht was er mag...~~
~~...~~
~~...~~
~~...~~
~~...~~



37 46

51
VIII.
89



• Die Verherrlichung des äußerst Komischen • 2:15h
37 47



Studie für: AUF GROSE GESTEN KANN MAN SICH
AUCH NICHT MEHR VERLASSEN.



3748



6
8
89

6. August 89 = Sonntag

Was sagen uns zu einem hochherrschaftlichen
Führer die Herren WILLIE NELSON / DAVID ALLEN COE &
TOWNES VAN ZANDT? Mir im Grunde gar nix
denn es mangelt mir an Englischkenntnissen &
auf die Verständlichkeit und insg. Ehrlichkeit dieser
KOBEN-Texte gebe ich auch nix. Kannste tagen satt
ke willst: Abgesehen davon, dass ich noch nie jemanden
brennte, der Lobs- oder Liebeshymnen für die Ökome-
welt erstellte und per Plattenspieler-Vorstellung, erstellte
ich mir mein Leben selbst und das ist ja schon Rede &
sowieso eine bessere Musik.

Die alten Rock-Freaks, die heute noch immer
noch auf KINKS / ROLLING STONES usw. abfahren, erscheinen
mir überfordert in ein Moped von einem Rennwagen;
andererseits ist mir das Country & Western-Gesülze
absolut suspekt und wenn's ein überfordert (oder
g > d ?) also: IST DER REDE NICHT WERT.

Nix gegen sog. Rockmusik in unserem Weltbild,
sag ich herbeilastig, bloß muß das wie meistens
in gewisser Richtung & Richtung münden. Die
überforderten Ungeheuerheiten muß ich nun mal glauben;
zugunsten der Hillybilly-Texte und tatsächlich
brennbar, denn mag ich es trotzdem nicht wahr-
haben, möglicherweise der Musik, die diesen Texten unterlegt
ist. Wo ich doch eher in' gesunden Kunstwerk glaube,
was wohl heißt wie: Wer musikalisch. AUS MUSIKER
dieser Hillybilly-Raum der Öffentlichkeit wohnt, der
tollt zumindest instrumentell sein, seinen instrumentell
kannste nicht mitbringen was per Text & Dichtung gesagt
oder gemeint wird.

Wenn ich für TOM WAITS bin, dann kann ich
leicht auch für TOWNES VAN ZANDT sein, der viel-
leicht bipolarer eingangiger ist, nicht so experimen-
teller (?) als die m. nehme ich die Musik und
die Stimme ab. Möchte bloß noch wissen was
er singt.

12:45

3750

6. FIEBERND ERTRINK ICH BEFEUERT
LOTTE AUF LOTTE IM EISKANAL
ALS PFÜRSTER ENTGEGENGESTEVERT
& NICHT MEHR WIE DAZUMAL.

So. Damit habe ich es für's Erste gottfried Benn
gegeben: reinend, schwierig & keiner weiß
Bescheid.

7.8.89 Am Morgen Sonn
ganz - Musikk von Fr. Roth, was nun auch
schon wieder erschreckend ist habe ich mich
doch auf ein zukünftiges Leben mit NIXGEHTMEHR
eingestellt, d.h. wenn etwas überhaupt möglich
ist. gelegentlich denkt man sich persönlich dieses
NGM in's Hirn und das ist dann, als töte man
altmännisch im behnkeelstahl öfgen Karin
m, Glas Wein in der Hand, die Pfeife dampft &
man liest keine eigene Biographie. bloß: eine
eigene Biographie kann es ja nicht geben, weil
es im Leben ja nix gab. NGM gab es und jetzt ist also
leicht abzuschauen wie unsinnig es ist, sich ge-
danken von NIXGEHTMEHR einzuwerfen zu lassen,
da läuft bestenfalls auf ein persönliches Weltan-
elend raus & obschon Welt & Elend zusammen-
gehören also: davon will man sich nun doch
nicht in seinem nixnutzigen Tun aufhalten lassen,
dafür ist die Restzeit nun doch zu schade. das
ist ja keine Erholungsphase, das ist der pure Still-
stand, das wahre Unglück. ~~NGM~~ so einfach
geht's also: zum Plattenspieler robben, Musikk
auflegen und schon schilt man von selbst wieder
auf. ~~NGM~~ Musikk: JEROME HARRIS : ALGORITHMS

9:20

3751

Eines Tages kam der Zeilner der Serie WIE SAG' ICH ES MEINEM HUND? nach Hause = von vorne: Der Zeilner der oben genannten umständlichen Serie ging eines Tages aus dem Haus → trieb es furchtbar mit seinen Worten → und ging danach schmusstarkes wieder heim zum Franken ←. So jetzt stand er verahlost in der Küche, guckte auf seine Frau am Herd und plötzlich platzte ihm das gewisse Ding, denn im Herz war tte Hose & wie war nicht im Haus und andere Frauen schmecken auch nicht besser & im Radio kam BROTHERS IN ARMS und womöglich gab genau dtH ihm den Rest. Der Zeilner stand also überhaupt nicht mehr unverständlich in der Küche und in sein gewisse schwebte kritisch: Wie sag' ich's meiner Frau? und der Zeilner hat sie zu sprechen und raus kam dabei ein WUFF, WUFF und die Frau drehte sich um und der Ausgelauch quakte blöder wie ein Hund aus der Hütte und tobiso = Alles für die Katz.

→ P.S.: MADISHA GRANT fingt das Schürhündelstück IN THE SUMMERTIME von MUNGO JERRY einfach f 21.5.2 h



Musste also jetzt nicht
Mußt mich nicht noch in
den Kanal stoßen
den seit Jahren t r e u
ich mir bagger.
→ D e n n :
Sonst gibt's wieder ein
bluestastiges Liebeslied für
die Kids. (für den
37 52 Kwatsch der 60ziger
14:10



Zwischen zwei Sonnen.
7. 8. 89

8.8.89 Einmal denke ich: Der Kapitalismus liegt uns in Grund & Boden und dann denke ich, daß es mir ziemlich egal ist, was uns in Grund & Boden liegt = politisch gesehen. (Und das jetzt zu DIE DONNERSTÖTTER über 21:30 von RHYE CHATHAM = für 6 E-Gitarren / E-Bass / Schlagzeug.) Der Kapitalismus nützt uns, zumindest die, die sich privilegiert fühlen können, aber: waise genötigt werden. Also, bevor man ja auch selbst dazu tun, bevor man Leistung & Lohn kommt was retour & man ist vor und man kann alles und jedes genießen, insofar man damit was anfangen kann. Jetzt geht's aber auch ein paar, die können mit mir was anfangen, die gehen dumpf zur Maloch und kriegen davon das geld wieder aus der Tasche gezogen, was sie tagtäglich verdient haben. Und wieder andere kriegen erst gar keine Arbeit, weil der Kapitalismus womöglich nur deshalb so gut funktioniert, weil tüchtig Maschinen & Computer eingesetzt werden, die den Menschen vergratialisieren. Also ganz einfach: Die auf der Straße bleiben sind die blöden & 37 53

die Anderen sind die Geschehen und welche gescheit sind erkennen sie im Kapitalismus vorerst ist die Vorteile und wenn jedem Tag 1 Pfund Barrenen & fahren die paar Monate nach Mallorca oder in die Karibik und mal grade über nach Indien und quaken nach wie man sich stellt wenn man Kräfte hat. Damit den Boden aber nicht be- weicht wird, daß sie im Grunde für Blod verkauft werden, feldern man sie in ein Korb und dann können sie den ganzen Tag T.V. sehen, kriegen die Welt direkt in die gute Hand und fertig erklärt was richtig und was falsch ist. Nebenbei gelegene auch noch eingemacht was man haben / besitzen sollte und wenn immer noch nicht alles klar ist dann gibt es immer noch die Bild- zeitung. Jede ist sein eigene Arbeit & ich danke: laß die Welt doch den Bank runter gehen und dann danke ich: wenn aber die Welt den Bank runter geht, dann tun ich ja ganzgläubig dorthin & das ist mir egalich, wie mir sonst von anderen bestimmt wird, ist & dann die Welt verhält- wirts sonst. Da bin ich im NW und quack in den Ogen- durchlöcheren Himmel und danke: Mach satt dran; malen soll meine Ruhe fürs Malen soll ich und sus- gebrannt die Welt leidet mich davon st. Land & Leute leidet mich davon st. Und hinter dem Haus wird jetzt zum 4. Mal die Gasse aufgebaggert, weil Wasser geleigt wurde & die Kanalisation in Ordnung gebracht wurde und das gässchen in beide gepflastert wird damit es besser aussieht für die 10/20 Leute die am Tag daher gehen. Nebenbei macht der Brauereibetrieb einen kleinen Restroh - vermischt ich - doch die Arbeitsplätze sind damit auch erhalten, alle. Demnachst lasse ich mit den Kapitalismus, nochmal von einem anderen Privilegierten erklären = Muß doch irgendwas faul daran sein, daß ich danke, im Kapitalismus ist irgendwas faul.

WUNDE SEELEN VERZETTLEN SICH IM ALLTAG = NOKUNST



3754

8.
6.
69

14:40
Eiher -
gediddelt
20
CONRAD BAUER:
FLÜCHTIGES GLÜCK

X = Schrecklich 5:58
= Tibet 3:42
= Bötz 10:11

3754



9.
VIII.
89



Ab. 6. Sep. TAPIES in Düsseldorf



10.

VIII.

89

3756



Totenzhaus : Bahre
(When i was a young boy)

10. VIII. 89

3757



SPIDER IN MY WEB

the last

guckguck

10.8.
89

23.15
73.8.89

3758

5789

gelände gesagt: Im Grunde ist es doch eine
 Blödigkeit, allein sich selbst eine sog. gegenwelt
 zu finden. Das heißt nun überdeutlich und deut-
 lich: Es ist doch ziemlich beschränkt, tief im NW
 zu hocken und vom feierlichen aus raus in den
 sträublichen garten zu quäken und nach paar
 Metern kommt die eigentümlich hoch gewachsene Hecke
 und da kann ich nicht drüber sehen & deshalb
 hört genau da für mich die Welt auf so was ich aller-
 dings schon 1 Mal gesagt habe. Als lebemann und
 Weltbummler sage ich mir: No bitte. Und das heißt
 wiederum so viel wie: Von gegenwelt keine Spur, was
 kein Schritt vor die hinteren garten wird, trotz im ur-
 eigensten barstübchen gestöbert wird und da reißt
 das Beste schon lange gefunden zu sein und jetzt
 kommt uns noch das letzte geröll jutage und
 dazu sage ich mal lieber nicht gegenwelt, denn
 gelump & geröll gibt es genug und eine gegen-
 welt sollte also bisschen anders aussehen. So. Anstatt
 jetzt über vor die tür zu gehen, ortsmäßig luftholen
 vom Eigendanken / dem geheimen wohnen - sich
 wagt - ; statt dessen habe ich weiterhin im eigenen
 dummstübchen sammle staub zu, pflege den
 hirtent & denke über eine private gegenwelt nach.
 dieses nachdenken fängt gelegentlich so an: siehe
 oben.



3760



Wiederholung (!)
 DIE NEUERFINDUNG
 DES EWIG GLEICHEN = =
 (gestern / heute
 / morgen) 14.
 89

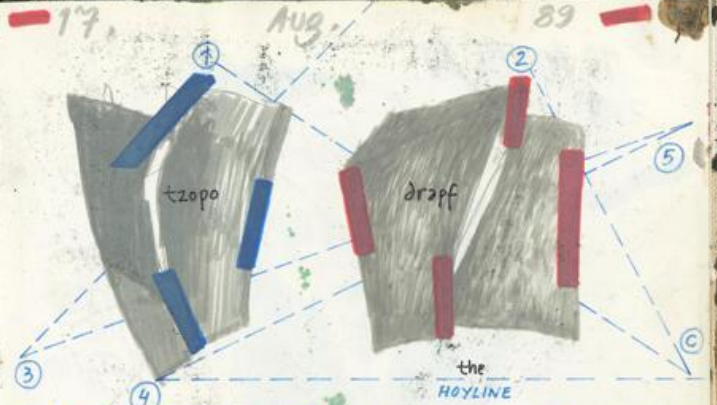
3761



15.
8.
89

78:45
h

3762



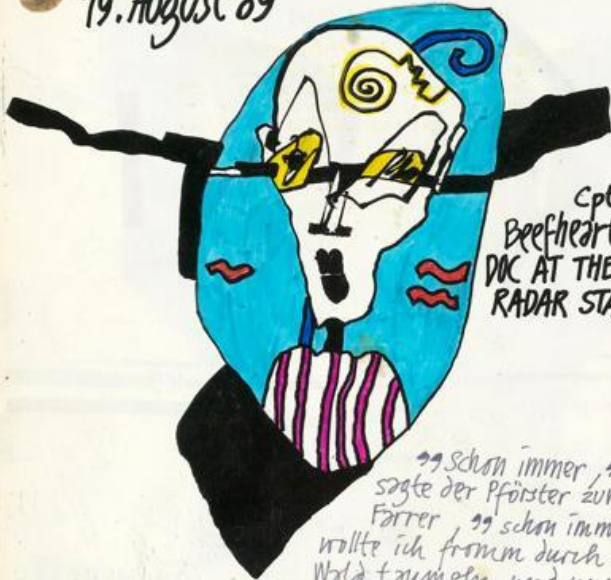
19. AUG. '89
Werkzeugtest



WON

3763

19. August 89



Cpt.
Beefheart:
DOC AT THE
RADAR STATION

„Schon immer,“
sagte der Pförster zum
Förner „schon immer
wollte ich fromm durch den
Wald taumeln und unzucht-
iges Liedgut dabei vor mich

hinsingen; oder wahrhaftige gottesläster-
ungen in melodischen Pfeiferbüch, unseren
Waldvögeln entziehen, so tragen einige Dankes-
musikalitäten unserem Herrn & Schöpfer...“
Hier ward der Pförstermann vom Förner barsch
unterbrochen: Kanzelgebüß drohte das Schwarz-
bened ein „Nicht in teutschen
Wäldern“ und verzagt schwieg der Pförster. Ich
frage ja und was nach Jetzt: Wer hat
eigentlich das Sagen im Wald? Tz, 133: ZZ:

3764

Das Geheimnis der Zeichensprache beim
Telefonieren ist, dass man nicht gesehen
wird. Das ist ungefähr so, als täte man
ein Instrumental-Lied singen wo einem
keiner bei aushaut, was sowieso nicht geht.



Telefonatiz vom ? VIII. 89 + + + 19.8.89

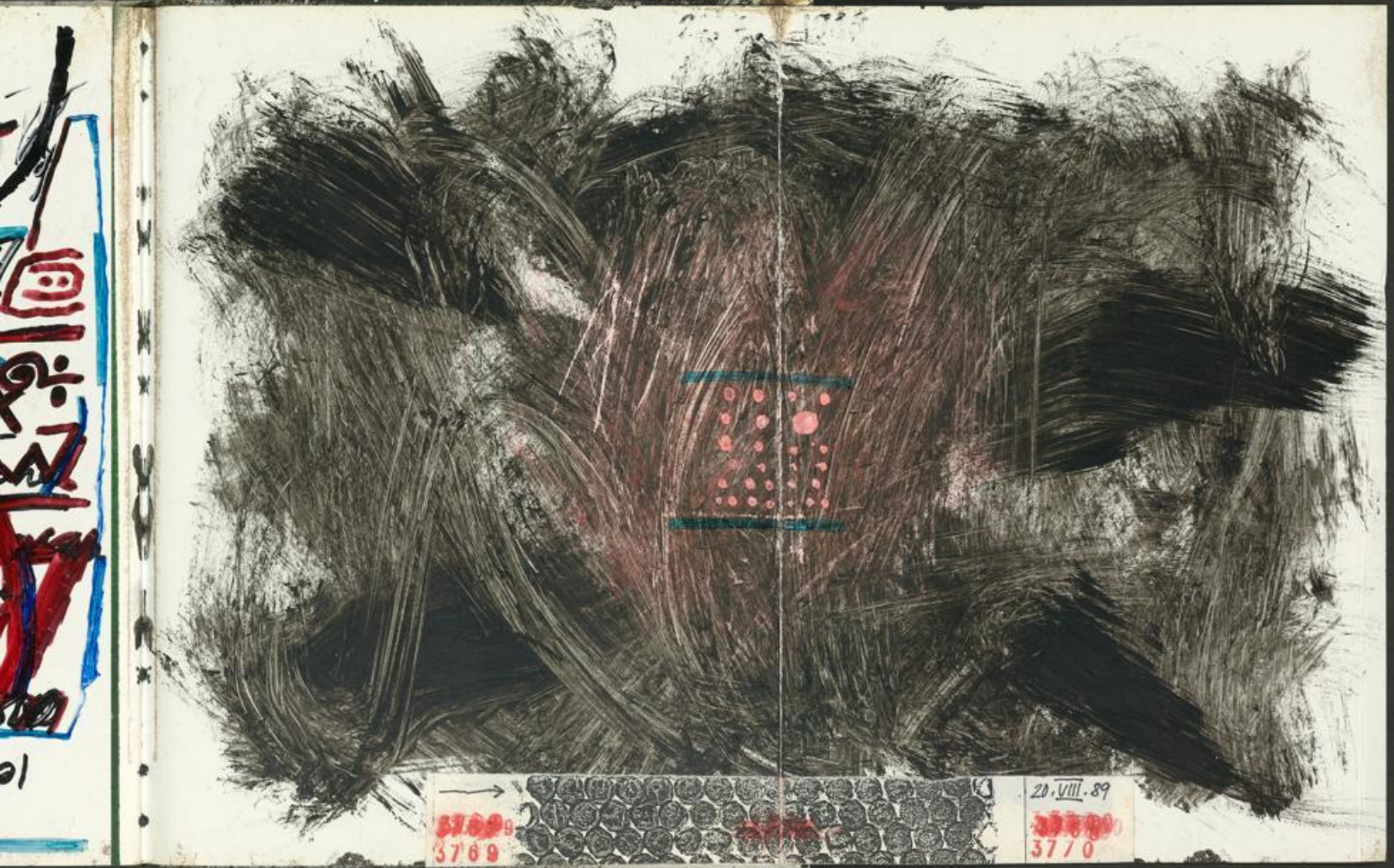
3 7 6 5



KANZELA
SPORTME
K. WOYTI
MANNSCH
GEHALTEN

EIN AUSS
ZWO WOC
VATIKAN
WORSCHT

DEMIO WA
IN DEM M
SEINE BE
DAR, WUR
NIMMER



~~WELTRUTSCH:~~
Weltrutsch:



Harmonie im Hormonskandal

20.8.89 • 3766

99 EIN BLICK IN DIE MORGENZEITUNG 99
Son., 20. Aug. 89

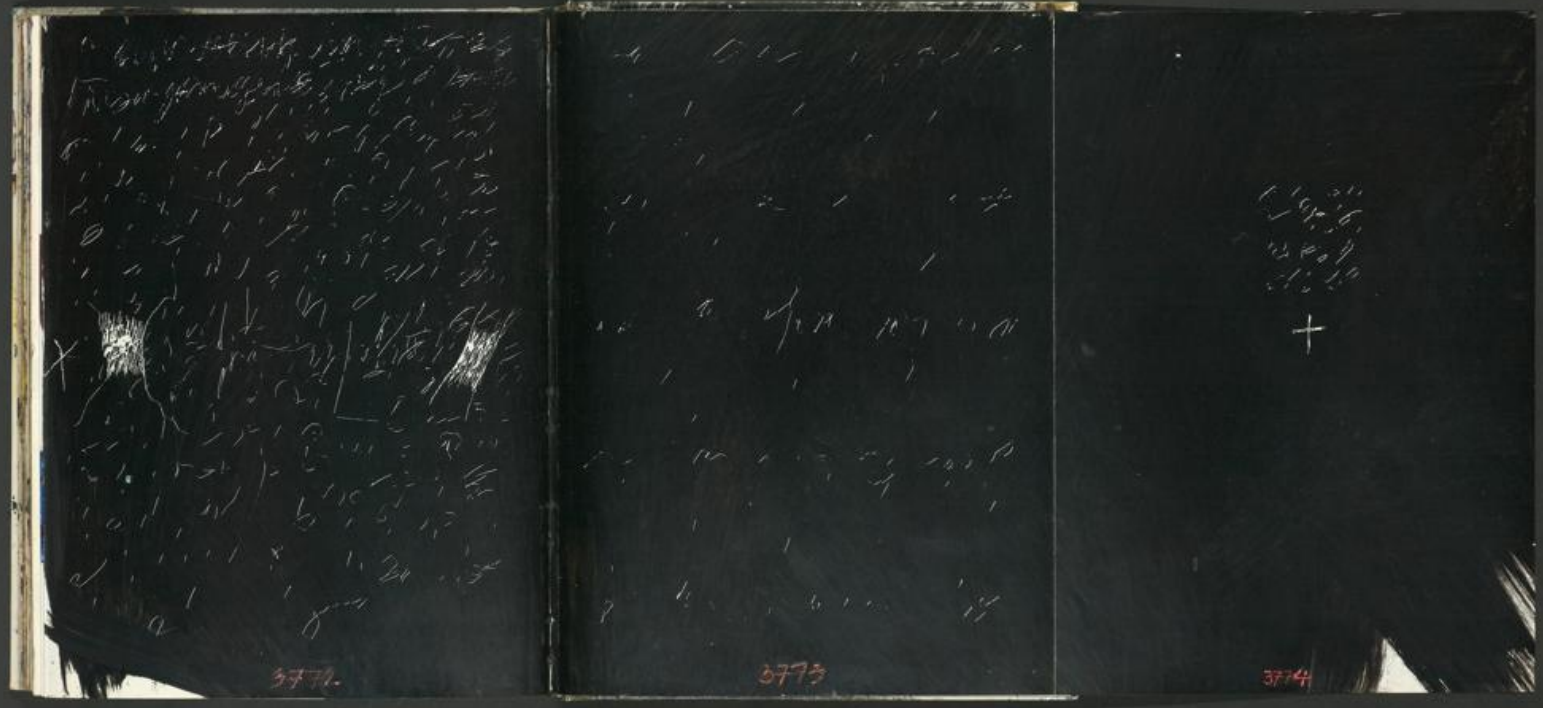
KANZELARBEITER FARRER HUPERT PREDIGT ZUR FRÜH-
SPORTMESSE VON OBEN HERAB, DAS DER PAPST & EXTORWART
K. WOYTILA BEIM LETZTEN SPIEL DER VATIKAN-BETRIEBS-
MANNSCHAFT GEBEN DIE MAFIA MEHR VERHANDELT ALS
GEHALTEN HAT. ENDSTAND: 0:20 6.

IN DER ANTARKTIS WURDE
EIN AUSSERIRDISCHER FESTGENOMMEN, DER ANGEBLICH VOR
ZWO WOCHEN DURCH DAS OZONLOCH GEFALLEN WAR. DER
VATIKAN BEZOG DAZU KEINE STELLUNGNAHME, WECK-
WORSCHT - WOYTILA STAND SCHWEIGEND IM TOR.

AUF EINER ANTRAUCHER-
DEMO WURDE DER FARRER HUPERT PPÖRSTER VERHAFTET, JUST
IN DEM MOMENT, WO ER SICH EIN CIGARETTCHEN ANSTECKTE.
SEINE BEHAUPTUNG, ER BRÄCHTE DEM HERRN EIN RAUCHOPFER
DAR, WURDE VOM OBERAMTSMANN DER »RAUKE NIE & BESONDERS
NIMMER « VEREINIGUNG, HANS NULLDAMPF, NICHT AKZEPTIERT.



.. 3771 ..





21.8.89



3776

8516

2004746 Mp 10 F 1 Sp 10



